



Der Tiroler Jagdaufseher

Offizielles Mitteilungsblatt des Tiroler Jagdaufseherverbandes



Seite 11

Gedanken zur Rehwildbewirtschaftung

Seite 18

Der Jagdaufseher im Dialog



100% Elektrisch. Gelände.



Jetzt bis zu
€ 3.600 Premierenbonus!¹⁾

Der neue vollelektrische e VITARA. Schon ab € 29.990¹⁾, optional mit ALLGRIP Allrad-System.

Sei mutig, entdecke die neue Freiheit echter SUV-Performance. Der vollelektrische, innovative Suzuki e VITARA ist ein echtes Multitalent: vielseitig im Gelände, sicher auf allen Wegen und wendig in der Stadt. Sein markantes Design überzeugt, das optionale ALLGRIP Allrad-System sorgt für souveräne Sicherheit. Jetzt mit bis zu € 3.600 Premierenbonus! Mehr auf www.suzuki.at

CO₂-Emission kombiniert: 0 g/km²⁾

Stromverbrauch kombiniert: 14,9 – 16,6 kWh/100 km²⁾, Reichweite kombiniert: 344 – 426 km²⁾ (Modell-/Ausstattungsabhängig)

1) € 29.990 Kaufpreis für den e VITARA 49 kWh clear bereits reduziert um € 3.600 Premierenbonus. Aktion gültig für Privatkunden bei Kaufvertragsabschluss bis 30.09.2026. Bei allen teilnehmenden Suzuki Händlern.
2) WLTP-geprüft. Druckfehler, Irrtümer und Änderungen vorbehalten. Symbolfoto. Mehr Informationen bei Ihrem Suzuki Händler.

ALLGRIP

Autopark

INNSBRUCK | **NEU: Andechsstr. 71** | Tel. 0 512 - 3336-0

VOMP | Industriestr. 5 | Tel. 0 52 42 - 642 00-0

WÖRGL | Innsbrucker Str. 105 | Tel. 0 53 32 - 737 11-0

TELS-PFAFFENHOFEN | Gewerbepark 14 | Tel. 0 52 62 - 654 00

WWW.AUTOPARK.AT



Der Tiroler Jagdaufseher



Liebe
Jagdaufseherinnen
und Jagdaufseher!

Mit Freude blicken wir auf ein erfolgreiches erstes Halbjahr zurück. Besonders erfreulich war die mit mehr als 150 Personen sehr gut besuchte 49. Vollversammlung, die einmal mehr das große Interesse und die starke Verbundenheit innerhalb unserer Gemeinschaft gezeigt hat. Gleichzeitig arbeiten wir bereits intensiv an der Planung der 50. Vollversammlung sowie einer würdigen Jubiläumsfeier, die dieses besondere Ereignis entsprechend hervorheben soll.

Ein wesentlicher Schwerpunkt unserer Arbeit lag in den vergangenen Monaten auch in der Mitwirkung an der geplanten Anpassung von Durchführungsverordnungen zum Tiroler Jagdgesetz. Durch unsere Einbindung konnten wir dazu beitragen, künftig mögliche Unklarheiten im Zusammenhang mit der Jagtausübung frühzeitig zu vermeiden und damit mehr Rechtssicherheit für die Praxis zu schaffen.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt lag in der Erweiterung unseres Angebots: Für unseren Shop konnten neue Produkte aufgenommen werden, die unser Sortiment sinnvoll ergänzen und unseren Mitgliedern sowie Interessierten zusätzliche Möglichkeiten bieten.

Sehr positiv entwickelt sich auch der Zählpool für Gams- und Steinwild. Dieses Instrument ist gut angelaufen und wurde erstmals auch im Rahmen einer bezirksübergreifenden Stein- und Gamswildzählung erfolgreich eingesetzt. Damit wurde ein weiterer wichtiger Schritt gesetzt, um Wildzählungen künftig noch besser zu koordinieren und fachlich abzusichern.

Darüber hinaus möchten wir auf diesem erfolgreichen Weg weiter aufbauen und ähnlich dem Zählpool auch einen Pool an Personen schaffen, die für die Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung stehen. Gerade im Rahmen von Initiativen wie „Jäger in der Schule“ ist es wichtig, kompetente und engagierte Ansprechpersonen zu haben, die unsere Aufgaben, unsere Verantwortung und unsere Arbeit verständlich und glaubwürdig nach außen tragen können. Wir freuen uns über Deine Kontaktaufnahme, wenn Du Interesse hast, zukünftig an diesem von uns eingerichteten Öffentlichkeitsarbeitspool oder am Zählpool mitzuwirken.

Ich danke allen, die sich in den vergangenen Monaten mit Engagement und Fachkenntnis eingebracht haben, und freue mich auf die weiteren Aufgaben, die vor uns liegen.

Ebenso wünsche ich ein kräftiges Waidmannsheil und guten Anblick für die kommenden Monate!

Euer
Thomas Pedevilla, Landesobmann

INHALT

Editorial	Seite 3
Fachliches	
Fachbericht	Seite 5
Recht & Gesetz	Seite 15
Wildbiologie	Seite 16
Kommunikation	Seite 18
Erfahrungsbericht	Seite 20
Waffen & Technik	Seite 22
Wissensquiz	Seite 24
Landesweit	
49. ordentliche Vollversammlung	Seite 22
Aus den Bezirken	Seite 32
Personen	
Jagadistl	Seite 41
Blick über den Gartenzaun	Seite 42
Service	Seite 50
Aktualisierung der Mitgliederdaten	Seite 53



Foto: Stock-Murmakova

Foto: Stock-Gamnet77

*Der Tiroler
Jagdaufseherverband
wünscht seinen Mitgliedern,
Freunden und Förderern
ein erfolgreiches Jagdjahr,
allzeit guten Anblick
und ein kräftiges
Weidmannsheil!*



Foto: © Leo Fürer



Kein Pardon unter Plüschtieren

Das Murmeltier zählt zu den bekanntesten Wildtieren der Alpen und ist vielen als sympatischer Bewohner sonniger Bergwiesen vertraut. Hinter dem putzigen Erscheinungsbild steckt jedoch ein hochspezialisierter Überlebenskünstler, der sich perfekt an das Leben im Hochgebirge angepasst hat.

VON FREDY FREY-ROOS

Das weltweit bekannte Murmeltier genießt große Sympathie. Es wirkt wie ein putziges Plüschtier und strahlt sorgenfreie Gemütlichkeit aus. Das Auftreten in Gruppen mit spielenden Jungtieren, die von älteren Tieren

überwacht werden, vermittelt ein glückliches Familienleben. Außerdem repräsentieren diese Nagetiere unverbaute Berge mit bunten, frischen Almwiesen, sonniges Wetter und gesunde Alpenluft, also Urlaubstimmung pur! Somit erstaunt es

kaum, dass die "niedlichen Zwerge der Alpen" oft als Werbeträger genutzt werden. Doch wie alle Wildtiere müssen sich auch Alpen-Murmeltiere dem harten innerartlichen Konkurrenzkampf stellen und den hochalpinen Wetterbedingungen trotzen.



Verbreitung

Heute können Murmeltiere im gesamten Alpenbogen hauptsächlich über der Waldgrenze auf sonnigen Grashängen bis auf 3000 m Seehöhe angetroffen werden. Allerdings ist das Vorkommen östlich von Innsbruck bis nach Niederösterreich, außer der Region um Berchtesgaden, auf Ansiedlungen durch den Menschen im letzten Jahrhundert zurückzuführen.

Unterhalb der Waldgrenze besiedeln Alpen-Murmeltiere größere Almflächen bis 800 m Seehöhe hinab, falls tiefgründige Böden das Graben von ausgedehnten Bausystemen bzw. zahlreichen, kurzen Fluchtröhren erlauben. In noch tieferen Lagen können Murmeltiere dauerhaft nur in Tiergärten leben, wo zusätzlich z. B. Karotten oder Kraftfutter (Pellets) angeboten wird. Warum? Entgegen der landläufigen Meinung sind Murmeltiere nicht sonnenhungrig, sondern erstaunlich hitzeempfindlich. Bekanntlich liegen die Tiere allerdings regelmäßig äußerst flach in der prallen Sonne vor den Baueingängen. Untersuchungen zeigten, dass durch die locker behaarte Bauchseite Wärme an den kühlen Untergrund abgegeben wird und sich dadurch die Körpertemperatur vermindert. Folglich wäre es dann wohl sinnvoller, gleich in den Bau einzufahren, zumal im Boden bereits in der Tiefe von einem Meter nur noch 10°C gemessen werden können, würde man glauben. Zugegeben verbringen Murmeltiere durchaus 90 % ihres Lebens unter der Erdoberfläche. Für die ausgiebigen Sonnenbäder müssen deshalb andere Gründe vorliegen: Vermutlich werden durch die starke Einstrahlung auf das Rückenfell lästige Parasiten (blutsaugende Milben) vertrieben.

Generell entdecken Bergwanderer an heißen Sommertagen, insbesondere über die Mittagszeit, kaum Murmeltiere, da sich die Tiere in ihre kühlen Baue verzogen haben. An solchen Tagen

können die Nagetiere fast nur in den Morgen- und Abendstunden bei der Nahrungssuche beobachtet werden. In den viel wärmeren Tieflagen würde sich die Äsungszeit noch stärker verkürzen, wodurch nur kleine Fettreserven aufgebaut werden könnten. Ein stattliches Fettpolster ist für die Winterschläfer aber unabdingbar, um ohne Nahrungsaufnahme heil über den Winter zu kommen.

Territorien

Selbst nach dem siebenmonatigen Winterschlaf darf von den Fettreserven nicht alles aufgebraucht sein. Denn im April (Mai) ragen allenfalls nur gerade einzelne Hügelchen aus der dicken Schneedecke. Zum Äsen gibt es also längere Zeit nichts, das stört aber vorläufig auch nicht. Vorerst müssen die nach dem langen Fasten geschrumpften Verdauungsorgane, Leber und Nieren wieder aufgebaut werden. Gleichzeitig beginnen die alljährlich stattfindenden Streitigkeiten mit den Nachbarn: es geht um den Grenzverlauf der 2 bis 3 ha großen Territorien.

Die Verteidigung des Territoriums ist Aufgabe des ältesten Bären und der ältesten Katze. Sie bilden das dominante Paar der meist nicht über fünfzehn Individuen zählenden Familiengruppe. Männliche Eindringlinge aus anderen Gruppen werden vom Bären, weibliche von der Katze sofort attackiert und unsanft vertrieben.

Fortpflanzung

Ebenfalls nach dem Winterschlaf setzt die kurze Bärzeit ab Mitte April ein. In Höhenlagen über 2000 m Seehöhe kann die nur einen Tag dauernde Paarung sogar noch vor dem Öffnen des Winterbaues stattfinden, der dort oft erst im Mai von außen zugänglich wird. Innerhalb der Gruppe beteiligen sich gewöhnlich alle geschlechtsreifen Tiere an der Fortpflanzung, also jene, die ihre Geschlechtsreife nach der zweiten Überwinterung erreicht

haben. Dazu zählen auch untergeordnete Tiere, die meist Nachkommen des dominanten Paares sind. Dadurch kommt es zu enger Inzucht, die sich bei größeren Alpenmurmeltier-Populationen offenbar nicht nachteilig auswirkt. Dem dominanten und somit stärksten Bären sind die meisten Paarungsakte vorbehalten. Dabei gibt das Weibchen die typischen murrenden und miauenden Laute von sich, die ihm den Namen „Katze“ eingebracht haben.

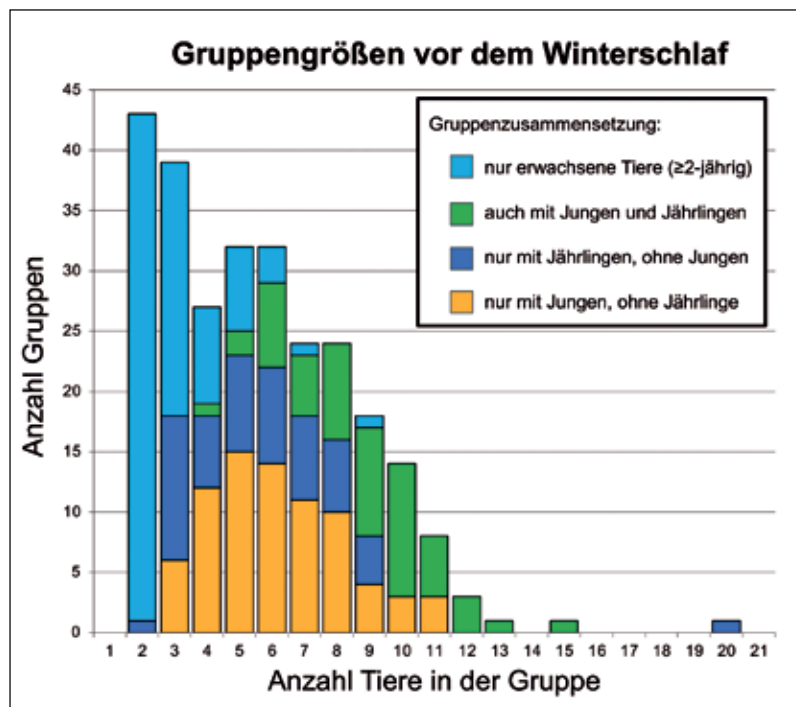
Unter den Weibchen hingegen unterdrückt die dominante Katze innerhalb der Gruppe jüngere, gedeckte Weibchen so lange massiv mit Bissen und Verfolgungsjagden, bis diese ihre Embryonen verlieren. Gelingt es einem jüngeren Weibchen trotzdem, Affen zu gebären, durchstößt die alte Katze sämtliche Baue und tötet die nichteigenen Jungtiere. Dieses bestialisch anmutende Verhalten hat natürlich seinen Sinn: Während des Winterschlafs kann pro Gruppe nur ein Satz Affen durchgebracht werden. Jedes zusätzliche Jungtier würde das Überleben der Affen des dominanten Weibchens gefährden. Nach einer Tragzeit von rund 34 Tagen bringt die Katze gegen Ende Mai blinde und nackte Junge („Affen“) zur Welt, die zunächst nur etwa 30 Gramm wiegen. Während der ersten 40 Tage werden sie von der Mutter mit besonders fettreicher Milch versorgt. Anfang Juli zeigen sich dann meist drei bis vier, in Ausnahmefällen bis zu sieben Jungtiere mit einem Körpergewicht von etwa 500 Gramm erstmals an der Oberfläche; zu diesem Zeitpunkt sind sie bereits weitgehend entwöhnt. Für sie gilt nun die verbleibende kurze Zeit bis zum Herbst zu nutzen, um sich ausreichend Fettreserven anzufressen. Denn nur Jungtiere, die bis zum Beginn des Winterschlafs Anfang Oktober ein Gewicht von rund zwei Kilogramm erreichen, haben gute Chancen, den Winter zu überstehen. Darin liegt auch der Grund, weshalb Alpen-

murmeltiere ihre Fortpflanzung schon früh im Jahr beginnen und den Winterschlaf lange vor der einsetzenden Schneeschmelze beenden.

Eroberung

Was spielte sich bis dahin bei den Männchen ab? Obwohl im untergeordneten Rang, konnten jüngere Bären im Gegensatz zu ihren weiblichen Kumpanen bereits einen gewissen Fortpflanzungserfolg erzielen. Dennoch erreichen sie ihr Ziel am besten in der „Chefposition“. Dementsprechend lauern geschlechtsreife subdominante Murmeltiere stets auf eine günstige Gelegenheit,

der Verlierer später daran verendet. Ein Bär, der soeben eine eigene Gruppe übernehmen konnte, begutachtet vorerst die Baue. Findet er noch nicht entwöhnte Junge, tötet er diese, weil sie nicht von ihm stammen. Die dominante Katze soll damit keine weiteren Kräfte verlieren, denn es sind Reserven, die aus seiner Sicht besser seinen zukünftigen Affen zustehen sollen. Diese aus der Evolution entwickelten Strategien machen bei den Weibchen natürlich nicht halt: Wie bei den Bären vertreiben auch erobernde Katzen nicht minder heftig ihre möglichen Konkurrentinnen und töten nicht eigene Jungtiere.



Gruppengrößen aus dem Murmeltier-Projekt Nationalpark Berchtesgaden (1982-1996) von 21 Territorien einer unbegatteten Population (total über die Jahre 267 beobachtete Gruppen).

diese Position zu erobern. Weil solche Chancen im Heimterritorium oder in der Nachbarschaft rar sind, verlassen rangniedrigere Männchen und Weibchen in der Regel erst als 3- oder 4-Jährige die Gruppe. Um die „Chefposition“ zu erobern, kommt es in aller Regel zu einem gnadenlosen Kampf mit dem Territoriumsbesitzer. Die mit äußerster Härte ausgetragene Konfrontation führt gelegentlich zu so schweren Verletzungen, dass

Winterschlaf

Die wohl eindrucksvollste Anpassung der Murmeltiere an das raue Hochgebirgsklima ist ihr Winterschlaf. Er beginnt meist um den 1. Oktober, wenn die Tiere den Eingang zum Winterbau von innen mit Erde und Pflanzenmaterial verschließen. Dieser Verschluss dient dabei weniger der Wärmedämmung als vielmehr dem Schutz vor Feinden. Während des etwa halbjährigen Winterschlafs fahren Murmeltiere ihren

Stoffwechsel stark zurück: Ihre Körpertemperatur sinkt in regelmäßigen Abständen von rund 14 Tagen, d.h. insgesamt etwa Mittel 15-mal, zeitweise bis auf etwa 3°C ab, das Herz schlägt dann nur noch viermal pro Minute. In diesem Zustand sind die Tiere zwar wach, können sich aber wegen der Steife nur noch sehr langsam bewegen.

Zustand nicht gebildet werden können.

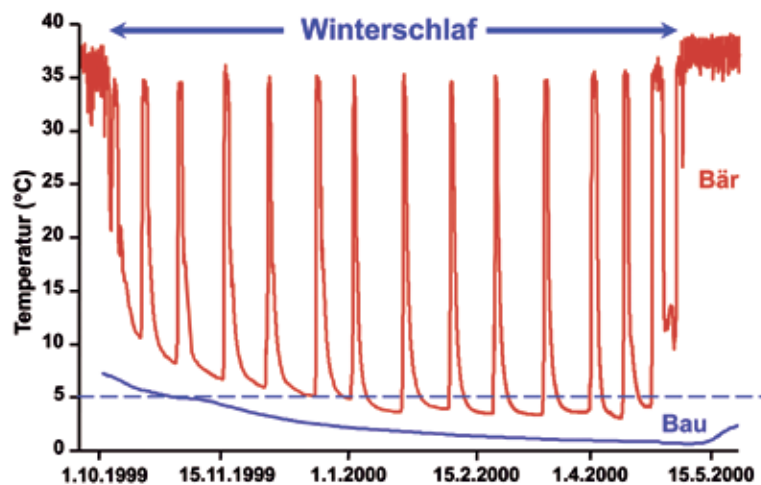
Im Winterbau liegen die Tiere in gerollter Position im Kessel. Das ist ein Hohlraum, der je nach Bodenbeschaffenheit und Hangneigung bis mehrere Meter unter der Oberfläche angelegt wurde. Wichtig ist, dass es im Winter dort sicher nicht gefriert. Die Affen liegen ganz im Inneren, umgeben

einzelnen Tiere verlaufen in der Gruppe nahezu synchron. In der Regel erhöht der älteste Bär beim regelmäßigen Aufwärmen als erster seine Körpertemperatur. Durch den engen Kontakt werden die Jungen sogleich mitgewärmt. Dadurch ersparen sich die Affen die sehr Energie zehrende Anfangsphase des Aufwärmens. Zudem hält der Bär in der Kaltphase seine Körpertemperatur konstant etwas höher, als die seiner Jungen. In ähnlicher Weise verhalten sich alle starken Bären der Gruppe, solange sie der Meinung sind, mindestens ein Junges könnte von ihnen stammen. Nur mit dieser Hilfe können Jungtiere durch den Winter kommen.

Jagdliche Bedeutung

Insbesondere in Österreich, der Schweiz und Südtirol ist die Jagd auf Murmeltiere von Bedeutung. Zweifellos lassen die heute vielerorts guten Bestände es zu, Alpen-Murmeltiere weiterhin zu bejagen. In Tirol stehen die Abschüsse seit über zehn Jahren konstant um die 4000 erlegten Murmeltiere pro Jahr. Im Bundesland Salzburg stieg die Jahresstrecke sogar leicht auf über 1700 Stück an. Im Kanton Graubünden nahm der Abschuss in den letzten 5 Jahren von etwas über 4000 auf knapp über 3000 ab.

Murmeltier: Winterschlaf des dominanten Bären



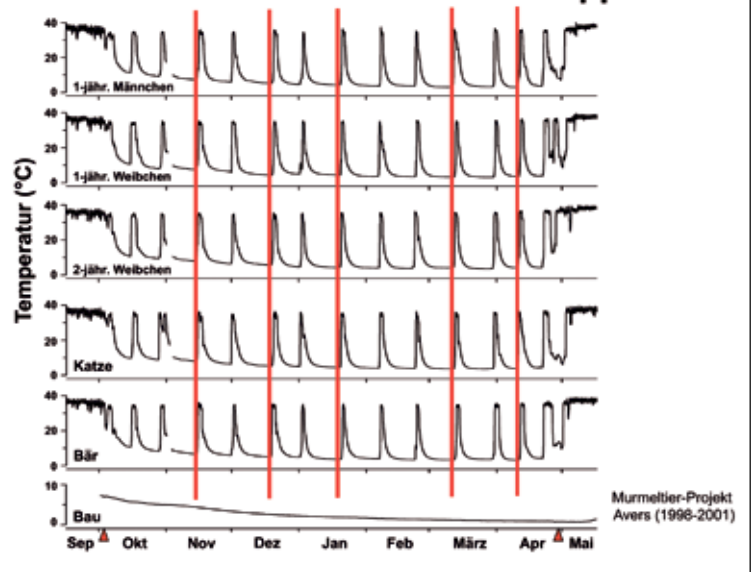
Körpertemperatur des dominanten Bären einer Murmel-Gruppe während des Winterschlafs (Murmeltier-Projekt Graubünden 1998-2001). Zusätzlich ist die dazugehörige Kesseltemperatur im Bau dargestellt.

Das Wiedererwärmen auf die normale Körpertemperatur von rund 35°C dauert etwa 12 Stunden. Diese Warmphasen halten die Murmeltiere jeweils rund 36 Stunden lang aufrecht; nur in diesen Zeiträumen schlafen sie tatsächlich. Der Winterschlaf ist damit, so paradox es klingt, keineswegs ein durchgehender Schlafzustand. Warum Winterschläfer dieses Wechselspiel aus Kälte- und Warmphasen zeigen, ist bis heute nicht vollständig geklärt. Sicher ist jedoch, dass sie dadurch ihren Fettverbrauch deutlich senken können. Das ist lebenswichtig, denn im Winter zehren sie ausschließlich von den im Sommer angelegten Fettreserven. Vermutlich dienen die Warmphasen auch dazu, bestimmte körpereigene Stoffe wie Enzyme aufzubauen, die für die folgende Kältephase benötigt werden und im kalten

von den starken Bären, um die Jungen zu wärmen.

Die Körpertemperaturen der

Murmeltier: Winterschlaf in der Gruppe



Synchronisierte Körpertemperaturen einer Murmel-Gruppe während des Winterschlafs.



Wie zahlreich die Murmeltiere tatsächlich im Alpenbogen vertreten sind, lässt sich nur schwer exakt beziffern. Gerade deshalb braucht es klare Richtlinien für eine verantwortungsvolle Bejagung. Die folgende Empfehlung für den jährlichen Abschuss berücksichtigt die Lebensweise der Alpenmurmeltiere in wesentlichen Punkten:

- *Das Territorium einer Gruppe umfasst rund 3 ha.*
- *Nur Gruppen bejagen, die mindestens 5 erwachsene Tiere enthalten.*
- *Aus solchen Gruppen jährlich nur ein Tier entnehmen.*

Anhand der Reviergröße lässt sich grob abschätzen, wie viel Lebensraum eine Gruppe beansprucht und wie viele Gruppen in einem Gebiet vorhanden sind. Gruppen mit mindestens fünf adulten Tieren sprechen für eine intakte Population. Wird zudem nur ein Tier pro Jahr entnommen, lässt sich die Bejagung schonend und nachhaltig gestalten.

Jagdliche Nutzung

Zur Jagd gehört selbstverständlich auch der Nutzen. Falls beim Ansprechen zwei Tiere zur Auswahl stehen, erlegt der ferne Weidmann nicht immer den besten Bären. Als Trophäen kommen die orangeroten Nager in Frage, die zu Schmuckstücken verarbeitet werden können. Weiters lassen sich aus sich attraktive Präparate herstellen.

Außerdem gilt speziell die Murmeltierleber, aber auch Herz und Nieren als Delikatesse. Ebenso wird ein Ragout aus „Marmottenfleisch“ geschätzt. Damit es nicht erdig und ranzig schmeckt, muss so viel Fett wie möglich entfernt werden (ein starker Bär kann davon im Herbst bis 2 kg aufweisen!).

Das Murmelfett wird gerade heutzutage wieder als Volksheilmittel eingesetzt. Im angereichen „Murmöl“ oder in der „Murmelsalbe“ sind entzündungshemmende Cortisone und essenzielle Fettsäuren enthalten. Diese Fettsäuren wirken sich

ebenfalls bei den Murmeltieren positiv aus: Je mehr die Tiere davon aufweisen, umso länger verbleiben sie während des Winterschlafs in der Kaltphase. Dadurch sichern sich die Nagetiere für den Frühling größere Reserven. Diese Fettsäuren müssen Murmeltiere im Sommer mit der Äsung von Klee- und Distelarten, Doldengewächsen oder generell von Blüten aufnehmen.

Die Lebensweise der Murmeltiere entspricht, wie gezeigt, keineswegs dem verbreiteten Bild eines harmlosen Kuschtiers. Ihre Anpassung an das harte Klima der Alpen ist das Ergebnis eines konsequenten Selektionsprozesses, wie er in der Natur auch bei vielen anderen Tierarten zu beobachten ist. Erst diese Entwicklung hat den für Alpenmurmeltiere so prägenden Winterschlaf und das Leben in der Gruppe hervorgebracht. Gerade deshalb bleibt uns in den Bergen das Murmeltier als zweifellos possierlicher, aber hoch spezialisierter Bewohner der Alpen erhalten.



Ein eingespieltes Team das extreme und alltägliche Flugeinsätze souverän löst.



STEINWENDNER

Premium Wildfutter



Silage

Einzelkomponenten

- Mais
- Klee
- Luzerne
- Zuckerrübenschnitzel
- Apfeltrester

Silage

Mischungen

- Wildfutter Silage
- Wildfutter Silage mit Getreide/Mineralstoff

Trocken-

futter

- Müsli Mischung
- Wiesen-Heu
- Luzerne-Heu

Sonder-

mischungen

- nach ihrer Rezeptur
- ab 10.000 kg

Salzsteine

im Sack



- Rundballen groß
- MINI-Ballen
- Quaderballen



Abholung bzw. bequeme Lieferung per Kran-LKW



Unser Fachmann für Wildfütterung

Valentin Waibel

Steinwendner Agrar-Service GmbH
4600 Thalheim bei Wels | Brandmaistraße 5
Tel.: +43 (0) 7242 - 51295
office@steinwendner.at | www.steinwendner.at



Handy: +43 (0) 676 - 911 58 40
Email: v.waibel@steinwendner.at



Gedanken zur Rehwild- bewirtschaftung

Wie eine strukturorientierte Rehwildbewirtschaftung zu besseren Bockbeständen führen kann.

VON HELMUT PIRKER

Die Rehwildbewirtschaftung wird vielerorts noch immer von Eile, Erwartungsdruck und der Hoffnung geprägt, den „richtigen“ Bock im entscheidenden Moment sicher ansprechen zu können. Der vorliegende Beitrag

setzt dem einen anderen Ansatz entgegen: Nicht das spontane Urteil im Augenblick des Schusses soll im Zentrum stehen, sondern die langfristige Beobachtung einzelner Böcke, ihrer Territorien und ihrer Entwicklung über mehrere Jahre hinweg.

Ausgangspunkt sind Überlegungen, die der Autor im Rahmen eines Vortrags zur umfassenden Rehwildbewirtschaftung vor der letzten TJAV-Vollversammlung vorgestellt hat. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, welche Möglichkeiten es gibt, dass



Ein alter, edler und starker Bock: das Ziel einer altersstrukturbasierten Rehwildhege.

alte und zugleich starke Rehböcke im Revier wieder selbstverständlich werden. Der Schlüssel dazu liegt vor allem in mehr jagdlicher Selbstverantwortung, genauer Dokumentation und einer Rückbesinnung auf ein „Jagdhandwerk mit Herz“.

Regelmäßige Beobachtung für eine sorgfältige Bewirtschaftung

Das klassische Ansprechen im Moment der Jagd ausübung ist in der Praxis weit weniger treffsicher, als häufig angenommen wird. Gerade wenn Altersklassen strukturgerecht bewirtschaftet werden sollen, reicht die punktuelle Einschätzung oft nicht aus. Statt auf Unsicherheit und jagdliche Routine zu bauen, gilt es, markante Merkmale einzelner Böcke systematisch festzuhalten — schriftlich, zeichnerisch oder am besten fotografisch.

Der biologische Hintergrund dieses Ansatzes ist einfach und praxisnah: Rehböcke kehren re-

gelmäßig in dasselbe Territorium zurück. Wer einen Bock sauber dokumentiert, kann ihn im Folgejahr mit hoher Wahrscheinlichkeit wiedererkennen und dadurch belastbarer entscheiden, ob dieser noch geschont oder bereits in die Abschlusspannung aufgenommen werden soll. Aus einer Momentaufnahme wird damit eine belastbare Beobachtungskette.

Zur Beobachtung eignen sich der Mai und Juni am besten, denn zu dieser Zeit finden die Einstandskämpfe statt – und wer seinen Einstand erkämpft bzw. verteidigt hat, wird im Normalfall auch zur Brunft anwesend sein. Meist sind neu auftauchende, auch starke Böcke noch (zu) jung - und gerade diese Böcke müssen geschont werden, um in weiterer Folge einen ausreichenden Bestand an alten (und starken) Böcken zu erreichen. Wir sollten zu einer Gesinnung kommen, wo nicht primär der Abschuss im Vordergrund steht, sondern der richtige Eingriff in Populationen!

Warum alte Böcke wichtig sind

Fehlen im Revier alte Böcke, nehmen Fegeschäden zu, weil jüngere Böcke deutlich intensiver markieren und territoriale Unruhe entsteht. Die Grenzen der Einstände geraten durcheinander, etablierte Böcke stehen unter ständigem Druck, und auch die körperliche Entwicklung leidet, wenn Tiere in den Sommermonaten fortwährend unter innerartlichem Stress stehen.

Damit rückt ein Punkt in den Vordergrund, das in der Praxis oft unterschätzt wird: Auch Rehwild besitzt eine Sozialstruktur. Sie ist nicht so auffällig wie etwa beim Rotwildrudel, zeigt sich aber in der Besetzung und Vernetzung der Territorien. Eine strukturorientierte Bejagung dient daher nicht nur der Trophäenqualität, sondern der Stabilität des gesamten Reviergefüges. Das Rehwild sollte mit dem gleichen Ernst und der gleichen Sorgfalt wie das Rotwild behandelt werden.



Um einen ausreichend großen Bestand an alten Böcken zu erreichen, sind jüngere starke Böcke unbedingt zu schonen - insbesondere, wenn sie neu auftauchen oder unbekannt sind.

In meinem Buch „Das Kapitalbockprinzip“ habe ich praktische Anleitungen zur Berechnung des Bockabschlusses beschrieben. Es bedarf nur einer einfachen Rechnung, die ersichtlich macht, wie viele Böcke es im eigenen Revier braucht und wie viele Böcke daraus strukturgerecht erlegt werden können.

Reviergrenzen dürfen nicht das Denken begrenzen

Ein zentrales Hindernis für tragfähige Bockbestände liegt in der Haltung gegenüber sogenannten Grenzböcken. Die Territorien von Rehböcken halten sich naturgemäß nicht an Reviergrenzen und überschneiden sich bei fehlender Reviergröße mit diesen. Die Annahme, ein Stück müsse sofort erlegt werden, weil es sonst der Nachbar schieße, kann fast schon als zerstörerischer Mechanismus für funktionierende Altersstrukturen und intakte Bockbestände bezeichnet werden. Aber: auch ein

Grenzbock soll alt werden dürfen; hierzu bedarf es einer engen und guten Abstimmung mit den Reviernachbarn.

Diese Überlegung führt direkt zu einem weiterreichenden Vorschlag: Rehwildhegegemeinschaften! Eine abgestimmte Bewirtschaftung beim Reh wäre aufgrund des geringeren Aktionsradius sogar einfacher umzusetzen als beim Rotwild. Bei gemeinsamer Hege und gemeinsamen Bestrebungen profitieren alle Beteiligten.

Freiwillige Disziplin statt neuer Vorschriften

Um dem Ganzen die nötige Ernsthaftigkeit zu verleihen, könnten revier- oder hegegemeinschaftsintern weitere Maßnahmen gesetzt werden: so wäre es einfach, Manipulationen an der Altersbeurteilung zu erschweren, wenn Rehböcke im ausgekochten Zustand samt Oberkiefer der Bewertungskommission vorgelegt werden.

Vor allem aber plädiere ich für Konsequenzen bei erkennbaren Fehlabschlüssen: Bei Abschüssen, die eine Klassenüberschreitung sind („Fehlabschüsse“), soll das betroffene Jagdgebiet in den Folgejahren freiwillig so lange auf einen Bockabschuss verzichten, bis das Stück rechnerisch in die Klasse I eingewachsen wäre. Das ist ein anspruchsvoller Gedanke, aber gerade aus folgendem Grund interessant: Verantwortung wird nicht an die Behörde delegiert, sondern an die jagdliche Haltung des Einzelnen zurückgegeben. Wer etwa einen dreijährigen Bock irrtümlich erlegt, würde nach diesem Modell zwei Jahre aussetzen; bei einem vierjährigen Stück ein Jahr. Ziel ist dabei gerade nicht Sanktion, sondern die Sicherung einer tragfähigen Altersstruktur innerhalb des Reviers.

Strukturjagd verlangt Verzicht

Bei dieser Form der Bockjagd sucht man keinen Grund für ei-



Die Strecke aus einem Jagdjahr - das Resultat einer sorgfältigen und langjährigen Rehwildbewirtschaftung.

nen Abschuss nach der Trophäe: das Ziel sind alte Böcke! Strukturjagd beginnt also nicht mit Begründungen wie „zu schwach“, „zu niedrig“ oder „nicht passend“, sondern mit einem klaren Altersziel. Hat ein Bock die Klasse II erreicht, soll er nach dieser Logik grundsätzlich tabu sein; bewusst erlegt werden sollen vielmehr Stücke der Klasse I, wobei als grobe Faustformel doppelt so viele Böcke der Klasse I wie der Klasse II zur Strecke kommen sollen.

Mit dieser Sicht sei auch eine kritische Anmerkung zur technischen Aufrüstung der Jagd erlaubt. Noch mehr technische Überlegenheit, etwa durch zusätzliche Nacht- oder Wärmebildnutzung in Grenzbereichen des Schusslichts, löst das Grundproblem nicht. Entscheidend ist vielmehr die Frage, warum Wild tagsüber vielerorts nicht mehr vertraut austritt und ob jagdlicher Ehrgeiz nicht zu oft über die

Bedürfnisse des Rehwildes gestellt wird. Der Blickpunkt gehört wieder mehr auf die Bedürfnisse des Rehwildes gelenkt als auf die Begehrlichkeiten von uns Jägern.

Ein Plädoyer für jagdliche Haltung

Mein Buch ist damit mehr als eine Anleitung zum Bockabschuss. Es ist ein Plädoyer für eine Form der Jagd, die Beobachtung höher bewertet als schnellen Zugriff, Kooperation höher als Revierdenken und Haltung höher als bloße Strecke. Für die Jagdschutzorgane liegt darin ein klarer Auftrag: Wer Verantwortung im Revier trägt, muss nicht nur Abschüsse organisieren, sondern Strukturen lesen, Entwicklungen begleiten und auch unbequeme Zurückhaltung einfordern.

Gerade für Tirol, wo vielerorts noch vergleichsweise brauchbare Bestandsstrukturen vorhanden sind, liegt in diesem Ansatz

eine Chance. Nicht mehr Regulierung, sondern mehr Präzision in Beobachtung, Dokumentation und nachbarschaftlicher Abstimmung könnte dazu beitragen, Rehwildbewirtschaftung fachlich zu schärfen und zugleich waidgerecht zu vertiefen. Oder anders gesagt: Erfülltes Rehbockjagen beginnt dort, wo ein alter Bock nicht zufällig fällt, sondern bewusst heranreifen durfte.



Das Buch „Rehwildbewirtschaftung“ von Helmut Pirker ist in einer limitierten Auflage erschienen. Sie können es auf www.derrehbock.com bestellen.



App „Tiroler Jagd“ Für die digitale Grünvorlage

Ende April 2026, also noch rechtzeitig vor dem Beginn der Schusszeit, wurde die App „Tiroler Jagd“ in den App-Stores für Android- und Apple-Smartphones zum Download zur Verfügung gestellt.

Nutzung mit und ohne ID-Austria

Mit dieser App können Abschussmeldungsentwürfe mit oder ohne digitalen Grünvorlagebildern erstellt werden. Die Übermittlung dieser Abschussmeldungsentwürfe in die JAFAT (Jagd- und Fischereianwendung Tirol) erfolgt bei Anmeldung via ID-Austria in der App automatisch ab dem Vorhandensein einer Internetverbindung. Die Meldung wird gesendet, sobald eine Internetverbindung am Smartphone besteht.

Alternativ kann diese App auch ohne Anmeldung via ID-Austria genutzt werden, jedoch muss diesfalls der Abschussmeldungsentwurf – durch den Button „Ohne Anmeldung teilen“ – via Messengerdienst (z.B. E-Mail, etc.) an die abschussmeldungsverpflichtete Person übermittelt werden.

Obwohl die digitale Grünvorlage auch ohne ID-Austria möglich ist, wird allen Jägerinnen und Jägern seitens des Landes Tirol, des Tiroler Jägerverbandes und des Tiroler Jagdaufseherverbandes empfohlen, einen ID-Austria Signatur Zugang erstellen zu lassen. Alle Details hierzu finden sich unter folgendem Link: www.id-austria.gv.at

Nützliche Features

Für angemeldete Benutzer werden darüber hinaus noch der Status der Gültigkeit ihrer Jagdkarte und deren Kontaktdaten sowie weitere interessante Features, wie z.B. die eigenen Abschussmeldungen auf der Karte, angezeigt.

Die Benutzeranleitung für die App ist für „Portal Tirol“-Benutzer in der Wissensdatenbank (Wiki) im JAFAT-Benutzerhandbuch, sowie auf der Homepage des Tiroler Jägerverbandes unter www.tjv.at/app-tiroler-jagd-fuer-digitale-gruenvorlage/ abrufbar.

Land Tirol

HINWEIS

Die Benutzeranleitung für die App steht Portal-Tirol-Benutzern in der Wissensdatenbank (Wiki), im JAFAT-Benutzerhandbuch sowie auf der Homepage des Tiroler Jägerverbandes (www.tjv.at) zur Verfügung.



Das Mauswiesel – der kleinste Jäger der Welt

VON MAG. JOCHEN LINGER

Das Mauswiesel (*Mustela nivalis*), ist weltweit der kleinste Vertreter der Fleischfresser (Carnivora). Trotz seiner geringen Größe ist es ein äußerst effektiver Jäger, perfekt angepasst an ein Leben im Verborgenen.

Mauswiesel sind auf der nördlichen Halbkugel weit verbreitet. Auf einigen Inseln, in subtropischen und tropischen Regionen fehlt es. Es besiedelt zahlreiche Biotope, vorausgesetzt es findet genügend Nahrung und Deckung. Daher ist es in seinem weltweiten Bestand nicht bedroht. Auch in Österreich ist das Mauswiesel recht häufig, wobei die größte Populationsdichte im pannonischen Klima, im Osten des Landes zu finden ist. Etwaige lokale Bestandsschwankungen hängen mit zyklischen Populationsschwankungen seiner Beutetiere (überwiegend Mäuse) zusammen.

Das etwa handgroße Mauswiesel (12-25cm Körperlänge, 30-100g Körpergewicht) zeichnet sich durch einen langen, schlanken Körperbau mit kurzen Beinen aus. Diese Körperform erlaubt ihm in den unterirdischen Gängen seine Beutetiere schnell und ausdauernd zu bejagen. Ein hoher Stoffwechsel und ein thermisch ungünstiges Oberflächen-Volumen-Verhältnis bedingen, dass täglich rund ein Drittel des Körpergewichts verspeist werden muss. Bei säugenden Fähen kann sich der Bedarf verdoppeln. In ihrer kontinuierlichen Nahrungsaufnahme sind sie auf eine eiweiß- und fettreiche Diät angewiesen. Auf dem Speiseplan stehen bevorzugt Feldmäuse



(*Microtus ssp.*), aber auch andere Kleinsäuger, Vögel, Eidechsen, Insekten oder Würmer werden gelegentlich angenommen. Bei der Jagd auf Beute zeigen sie bemerkenswerte Agilität.

Genetische Untersuchungen haben eine enge Verwandtschaft zum Hermelin (*Mustela erminea*) ergeben. Ähnlich diesem ist das Fell braun mit weißer Unterseite an Bauch, Brust, Kehle und an den Schenkelinnenseiten. Im Gegensatz zum Hermelin ist die Schwanzspitze aber nicht schwarz gefärbt. In nördlichen Gebieten und im Hochgebirge färbt sich das Mauswiesel im Winter auf einfarbig weiß um.

Außerhalb der Paarungszeit sind Mauswiesel territoriale Einzelgänger. Sie markieren ihre Territorien mit dem Sekret ihrer Analdrüsen und bekämpfen eindringende Artgenossen. Die Fortpflanzungsstrategie des Mauswiesels basiert auf hohen Reproduktionsraten und hängt eng mit den Fluktuationen der Mäusepopulationen zusammen. Natürlicherweise schwankt der Bestand der Feldmäuse, die bevorzugte Beute des Mauswiesels, sehr stark. In der Regel kommt es alle 3 bis 4 Jahre, in Abhängigkeit der Mastjahre der Bäume, zu einem Überangebot an Futter. Dies führt zu einem Maximum in der Mäusedichte. In den Folgejahren kollabiert der Bestand durch Nahrungsmangel wieder. Diese Populationsschwankungen haben auch Auswirkung auf Fressfeinde, wie dem Mauswiesel. Sie reagieren ebenfalls mit gesteigerten Reproduktionsraten bei gutem Nahrungsangebot bzw. reduzierten diese in mausarmen Jahren.

Die Paarung der Mauswiesel findet meist zwischen März und Juli statt, kann aber bei ausreichend Nahrung und milder Witterung früher beginnen oder länger andauern. Im Regelfall finden 2 Würfe jährlich statt. Bei schlechter Nahrungsverfügbarkeit kann

es aber auch weniger oder gar keine Würfe geben. Nach einer Tragzeit von durchschnittlich 35 Tagen werden 2 bis 10 Jungtiere als Nesthocker geboren. Würfe im Spätsommer bzw. Herbst bestehen meist aus nur 1-4 Jungtieren. Sie erreichen die Geschlechtsreife bereits mit 3 bis 4 Monaten, wodurch sie sich schon im ersten Lebensjahr fortpflanzen können. Diese Reproduktionsstrategie wird in der Biologie als r-Strategie bezeichnet.

In der ökologischen Forschung wird angenommen, dass der evolutionäre Selektionsdruck zwei mögliche Fortpflanzungsstrategien antreibt. Arten, wie das Mauswiesel, die der r-Strategie folgen, setzen auf schnelles Populationswachstum. Sie haben in kurzer Zeit viele Nachkommen, investieren aber relativ wenig in deren Aufzucht. Diese Strategie ist in Lebensräume mit großen Ressourcenschwankungen oft vorteilhaft. Im Gegensatz dazu weisen Arten, die der sogenannten K-Strategie folgen eine langsame Entwicklung mit wenig Nachkommen und intensiver Elternpflege auf. Typische Vertreter sind der Mensch, Greifvögel oder etwa Elefanten. Für sie ist ein stabiler Zugang zu Ressourcen wichtig. Tatsächlich aber liegen viele Arten irgendwo dazwischen und weisen umweltbedingte Mischformen auf.

In freier Wildbahn können Mauswiesel 3-5 Jahre alt werden. Allerdings ist die Sterblichkeit im ersten Lebensjahr sehr hoch. Zu ihren natürlichen Feinden zählen unter anderem Greifvögel, Eulen, Füchse oder Katzen.

Die Ökologie des Mauswiesels macht es zu einem Nützling da wo es gilt Mäuse zu bekämpfen. Allerdings bedarf es in einem geeigneten Lebensraum neben ausreichend Nahrung auch deckunggebender Strukturen wie Sträucher, Hecken, Steinmauern, umgefallene Bäume, Hochstauden oder Unkrautfluren. Diese

sind zur Jungenaufzucht und zum Schutz vor Fressfeinden essenziell.

Wer also die Vorteile eines Mauswiesels in der Mäusebekämpfung nutzen möchte, kann durch Schaffung strukturierter Lebensräume der Ansiedlung Vorschub leisten. Zudem ist es wichtig, dass diese Habitate Verbindung zu weiteren geeigneten Lebensräumen haben, sodass sich das Mauswiesel von dort ausgehend ansiedeln kann. Dies ist insbesondere unter dem Aspekt der großen natürlichen Populationschwankungen von Bedeutung, da es lokal immer wieder zum Aussterben des Mauswiesels kommen kann. Die Neubesiedlung erfolgt dann entlang der geschaffenen Korridore.

Veröffentlichung erfolgt mit
freundlicher Genehmigung
„Der Steirische Aufsichtsjäger“.



Das Mauswiesel (*Mustela nivalis*) trägt seine Jungen mit größter Vorsicht, um sie vor Feinden zu schützen.

Foto: © iStock-Frank Eichmüller

Kommunikation und Konfliktmanagement – Der Jagdaufseher im Dialog

Als Jagdaufseher bewegen wir uns täglich in einem Spannungsfeld unterschiedlichster Interessen. Der Wald ist längst nicht mehr nur Lebensraum für Wild und Arbeitsplatz für Jäger, sondern auch Erholungsraum für Wanderer, Mountainbiker, Reiter, Hundebesitzer, Naturliebhaber und viele weitere Nutzergruppen. Wo unterschiedliche Erwartungen, Bedürfnisse und Vorstellungen aufeinandertreffen, entstehen zwangsläufig Konflikte.



VON LANDESOBMANN THOMAS PEDEVILLA

Ein Konflikt ist die Interaktion von Personen, die wechselseitig unvereinbare Ziele, Wünsche, Gedanken oder Verhaltensweisen wahrnehmen und sich bei der Erreichung dieser Ziele stören. Konflikte gehören damit zur Realität unseres jagdlichen Alltags. Sie sind weder außergewöhnlich noch grundsätzlich negativ. Vielmehr sind sie ein natürlicher Bestandteil des Zusammenlebens unterschiedlicher Menschen und Interessensgruppen. Entscheidend ist nicht, ob Konflikte entstehen, sondern wie wir mit ihnen umgehen. Gerade wir Jagdaufseher stehen häufig an vorderster Front. Wir sind Ansprechpartner, Vermittler, Kontrollorgan und oftmals auch jene Personen, die Konflikte unmittelbar erleben und lösen müssen. Deshalb ist es wichtig, Konfliktbewusstsein und Kon-



fliktkompetenz zu entwickeln. Konflikte verschwinden nicht dadurch, dass man ihnen ausweicht. Werden sie verdrängt, wirken sie oft unterschwellig weiter und verschärfen sich mit der Zeit. Werden sie hingegen offen, sachlich und respektvoll angesprochen, können sie bearbeitet und oftmals sogar in konstruktive Lösungen überführt werden.

Der Jagdaufseher nimmt dabei

eine besondere Stellung ein. Unsere Aufgabe beschränkt sich nicht allein auf den Jagdschutz und die Überwachung der Einhaltung jagdrechtlicher Vorschriften. Wir sind Vermittler zwischen Grundeigentümern, Jagdausübungsberechtigten, Behörden und der Öffentlichkeit. Durch unsere regelmäßige Präsenz im Revier sind wir für viele Menschen die erste Ansprechperson in jagdlichen Fragen und oftmals das sichtbare Gesicht der Jagd. Gerade deshalb kommt dem Jagdschutz eine besondere Verantwortung zu. Als Jagdschutzorgane vertreten wir nicht nur die Interessen des Wildes und der Jagd, sondern tragen auch Verantwortung für das Bild, das die Bevölkerung von der Jägerschaft hat. Unser Auftreten entscheidet oft darüber, ob Verständnis entsteht oder Vorurteile bestätigt werden. Wer als Jagdauf-

seher ruhig, sachlich und respektvoll auftritt, schafft Vertrauen. Wer erklärt, informiert und Hintergründe verständlich macht, trägt wesentlich dazu bei, Akzeptanz für die Jagd zu schaffen.

Die Jagd steht heute stärker denn je im Fokus der Öffentlichkeit. Von uns wird erwartet, dass die Jagd gesellschaftsverträglich ausgeübt wird. Das bedeutet, dass die Jagd fachlich korrekt, rechtlich einwandfrei und mit Rücksicht auf Wild, Mitmenschen und Umwelt ausgeübt wird. Sie soll Sicherheit, Akzeptanz und ein verantwortungsvolles Miteinander mit anderen Waldnutzern gewährleisten. Die gesellschaftliche Akzeptanz der Jagd ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass wir unsere Aufgaben auch in Zukunft erfolgreich wahrnehmen können. Dabei darf nicht vergessen werden, dass die Jagd weit mehr ist als die Ausübung eines Hobbys. Sie ist Kulturgut, Wirtschaftsfaktor und Teil einer nachhaltigen Bewirtschaftung unserer Lebensräume. Jagd schafft Arbeitsplätze, sichert regi-



onale Wertschöpfung und trägt wesentlich zum Erhalt unserer Kulturlandschaft bei. Gleichzeitig verlangt die moderne Gesellschaft von uns Transparenz, Verantwortungsbewusstsein und die Bereitschaft zum Dialog.

Konflikte entstehen beispielsweise mit Teilen der Gesellschaft, die der Jagd grundsätzlich kritisch gegenüberstehen oder wenig Berührungspunkte mit ihr haben. Weitere Interessenskonflikte ergeben sich mit Land- und Forstwirtschaft,



touristischen Nutzungen sowie Freizeitaktivisten. Besonders häufig begegnen wir Konflikten mit Wanderern, Mountainbikern, Reitern oder Hundebesitzern.

Ein klassisches Beispiel dafür ist die Begegnung mit einem Mountainbiker in der Dämmerung. Aus Sicht des Jagdaufsehers wird Wild unnötig beunruhigt, die Jagd gestört und geltendes Recht missachtet. Aus Sicht des Waldnutzers steht hingegen die Erholung nach einem langen Arbeitstag im Vordergrund. Beide Seiten betrachten dieselbe Situation aus unterschiedlichen Blickwinkeln und sind oftmals überzeugt, im Recht zu sein. Gerade hier zeigt sich die Bedeutung guter Kommunikation. Häufig sprechen wir auf der Sachebene, während unser Gegenüber die Botschaft auf der Beziehungsebene wahrnimmt. Deshalb kommt dem Tonfall eine entscheidende Bedeutung zu. Nicht umsonst heißt es: „Der Ton macht die Musik.“ Für uns Jagdaufseher bedeutet das, Konflikte möglichst früh zu entschärfen. Eine freundliche Begrüßung, ein respektvoller Umgangston und echtes Interesse am Gegenüber schaffen oft bereits die Grundlage für ein konstruktives Gespräch. Eine nette Begrüßung zu Beginn des Gesprächs kann manchmal schnell das Eis brechen und den Raum für eine konfliktfreiere Diskussion öffnen.

Wichtig ist es sodann, Beobachtungen neutral zu schildern und auf Vorwürfe zu verzichten. Statt „Du störst hier das Wild“ wirkt die Aussage „Ich mache mir Sorgen um das Wild“ wesentlich deeskalierender. Ebenso hilfreich sind leicht verständliche Vergleiche und konkrete Bitten anstelle von Belehrungen. Eine zentrale Rolle spielen dabei Ich-Botschaften, aktives Zuhören und gegenseitige Wertschätzung. Hinter vielen Konflikten stehen nicht Positionen, sondern Interessen, Bedürfnisse oder Ängste. Wer diese erkennt, schafft die Grundlage für tragfähige Lösungen und gegenseitiges Verständnis.

Besonders deutlich wird dies auch beim Thema freilaufende Hunde. Viele Hundehalter unterschätzen den Jagd- und Hetztrieb ihrer Tiere. Als wirksames Element hat es sich bewährt, die Auswirkungen auf Wildtiere verständlich zu erklären und den Schutz von Kitzen und Jungwild in den Mittelpunkt zu stellen. „Aufklärung statt Vorwurf“ lautet hier die Devise.

Gerade in einer Zeit zunehmender gesellschaftlicher Spannungen wird die Fähigkeit zum Dialog immer wichtiger. Viele Konflikte entstehen nicht aus bösem Willen, sondern aus fehlendem Wissen, Missverständnissen oder unterschiedlichen Erfahrungen. Umso wichtiger ist es, Brücken zu bauen und das Gespräch zu suchen.

**„Jedes Gespräch im Revier
ist eine Chance zur
Öffentlichkeitsarbeit.
Wer erklärt, gewinnt.“**

Für uns Jagdaufseher ergibt sich daraus eine klare Erkenntnis: Jede Begegnung im Revier ist mehr als eine Kontrolle oder eine Belehrung. Sie ist eine Gelegenheit, Verständnis für die Jagd zu schaffen, Vorurteile abzubauen und Öffentlichkeitsarbeit zu leisten. Wir vertreten die Jagd jeden Tag draußen im Revier – durch unser Auftreten, unsere Worte und unser Verhalten.



Foto © Klub Dachbrücke, Ernst Rudiger

Fatale Faszination: Warum Drohnen-Selfies unsere Bergwelt bedrohen

Der Drohnen-Boom im Tourismus erreicht die entlegensten Gipfel der Alpen. Was für Urlauber das perfekte Urlaubsvideo ist, bedeutet für Steinböcke, Gämse und andere alpine Wildtiere akute Lebensgefahr. Ein Blick hinter die Kulissen eines hausgemachten Konflikts im Hochgebirge.

VON JAGDAUFSEHER JOSEF HUBER JUN.



Gerade im Winter benötigen Wildtiere Ruhe, Störungen durch Menschen sollten unter allen Umständen vermieden werden. Eine panikartige Flucht kann fatale Folgen haben.

Ein strahlend blauer Himmel, schneebedeckte Gipfel und mittendrin ein majestätisches Rudel Steinböcke. Für viele Bergwanderer ist das der absolute Höhepunkt einer Tour. Immer häufiger greift der moderne Alpinist in diesem Moment nicht mehr nur zum Smartphone, sondern holt eine Mini-Drohne aus dem Rucksack. Die kleinen, leichten Fluggeräte sind erschwinglich, wiegen oft weniger als 250 Gramm und erfordern meist nicht einmal einen Drohnenführerschein. Doch der unbeschwerter Flugspaß hat eine düstere Kehrseite, die sich abseits der Kameralinsen im Steilhang abspielt.

Das angeborene Feindschema aus der Luft

Dass Wildtiere auf Menschen reagieren, ist bekannt. An Wanderer auf ausgewiesenen Wegen haben sich Steinböcke und Gämse in vielen Regionen bis zu einem gewissen Grad gewöhnt. Drohnen jedoch hebeln diese mühsam erlernte Toleranz völlig aus. Der Grund dafür liegt tief in der Evolution der Tiere verwurzelt: Ihre natürlichen Feinde – allen voran der Steinadler – greifen von oben an. Sobald das charakteristische, hochfrequente Surren der Rotoren ertönt und die Silhouette eines unbemannten Flugobjekts am Horizont auftaucht, schnellt der

Stresspegel der Tiere schlagartig in die Höhe. Für Steinbock und Gämse ist die Drohne kein harmloses Spielzeug, sondern ein gefährlicher Raubvogel im Angriffsmodus. Biologische Untersuchungen zeigen, dass die Tiere den technischen Eindringling oft schon auf eine Distanz von **300 bis 500 Metern** wahrnehmen und fixieren – lange bevor der Pilot am Boden überhaupt merkt, dass er stört.

Der unsichtbare Stress und seine tödlichen Folgen

Fliegt die Drohne näher heran oder kreist sie für das „perfekte Bild“ direkt über dem Rudel, wird



Foto: © Josef Huber jun.

Ein schwer verletzter Steinbock – die tragischen Folgen einer panischen Flucht vor einer Drohne.

die kritische Toleranzschwelle überschritten. Was folgt, ist oft eine panische Flucht. Während die Herzfrequenz der Tiere im Ruhezustand bei etwa 60 bis 70 Schlägen pro Minute liegt, schießt sie bei einer Drohnenannäherung sofort auf über 150 Schläge hoch.

Diese körperliche Belastung ist vor allem in den sensiblen Jahreszeiten fatal:

- **Im Winter und Frühjahr:** Die Tiere leben im energetischen Sparmodus. Eine einzige panische Flucht durch tiefen Schnee im Steilhang verbraucht so viel Energie wie sonst mehrere Tage im Normalbetrieb. Die Fettreserven schwinden im Eiltempo, was oft den sicheren Erschöpfungstod bedeutet.
- **Während der Setzzeit:** Aufgeschreckte Muttertiere verlieren in der Panik den Anschluss zu ihren Kitzen oder erleiden durch den extremen Stress Fehlgeburten.
- **Die Sturzgefahr:** Auf der Flucht jagen die Tiere blindlings in extremes, absturz- oder lawinengefährdetes Gelände, in das sie sich normalerweise nie unvorbereitet hineinbegeben würden.

Unwissenheit schützt vor Strafe nicht

Das Hauptproblem ist selten böse Absicht, sondern schlichte Ignoranz. Da ein Großteil der verkauften Urlaubsdrohnen in

die regulierungsarme Gewichtsklasse unter 250 Gramm fällt, sind sich die meisten Freizeitpiloten der biologischen Tragweite ihres Tuns überhaupt nicht bewusst. Dabei versteht der Gesetzgeber in den Alpenländern mittlerweile keinen Spaß mehr. In Nationalparks, Wildruhezonen und Jagdbanngebieten gilt in der Regel ein striktes Drohnenflugverbot. Wer beim illegalen Filmen erwischt wird, muss tief in die Tasche greifen. In Deutschland und der Schweiz bewegen sich die Bußgelder für solche Verstöße im dreistufigen bis mittleren vierstelligen Bereich. In Österreich sieht das Luftfahrtgesetz bei schweren Verstößen in Schutzgebieten sogar theoretische Strafrahmen von bis zu **22.000 Euro** vor.

Appell an den gesunden Menschenverstand

Die Durchsetzung dieser Verbote im weitläufigen, alpinen Gelände ist für Bergwachen und Ranger eine Mammutaufgabe. Neben verstärkten Kontrollen setzen Tourismusverbände und Naturschützer deshalb vor allem auf Aufklärung an Bergbahnen und Hotspots.

Die Botschaft ist unmissverständlich: Wer die Natur und ihre Bewohner liebt, lässt die Drohne im Rucksack – oder am besten gleich zu Hause. Die majestätische Bergwelt behält ihre Faszination auch ohne das fliegende Auge. Für Steinbock und Gämse ist dieser Verzicht schlicht überlebenswichtig.

SWAROVSKI OPTIK

12x
NÄHER
MIT DEM NEUEN
EL RANGE 12x42

EL RANGE 42
WEGWEISENDE
PRÄZISION

SEE THE UNSEEN

Blaser R8 Professional 2.0

(R)Evolution einer Jagdikone?

VON ANDREAS DALLAGIOVANNA



die Professional 2.0 Maßstäbe. Die neue serienmäßige DLC-A+-Beschichtung schützt den Lauf zuverlässig vor Korrosion und Verschleiß und unterstreicht den Anspruch einer kompromisslosen Jagdwaffe für den harten Reviereinsatz. Gleichzeitig bleibt die bewährte Modularität der R8 vollständig erhalten: Läufe, Verschlüsse und Zubehör sind weiterhin kompatibel.

Mit der R8 Professional 2.0 beweist Blaser, dass echte Innovation nicht immer eine Revolution sein muss. Vielmehr wurde ein bewährtes und bekanntes System gezielt dort optimiert, wo es im jagdlichen Alltag zählt. Das Ergebnis ist eine Büchse, die moderne Ergonomie, hohe Funktionalität und die bekannte Präzision der R8-Plattform überzeugend miteinander verbindet. Bewährtes neu gedacht. Bereits beim ersten Anschlag vermittelt die Professional 2.0 ein vertrautes, zugleich aber spürbar verfeinertes Handling. Der steilere Pistolengriff und der schlankere Schaft sorgen für eine natürliche

Handhaltung und ein ausgewogenes Führungsverhalten.

Da der Schaft ohne Schränkung auskommt und zudem einen beidseitigen Palmwell besitzt, kann dieser sowohl von Rechts- als auch von Linksschützen genutzt werden.

Der neue, werkzeuglos höhenverstellbare Schaft Rücken erlaubt eine schnelle Anpassung an unterschiedliche Optiken und sorgt für eine reproduzierbare Kopfhaltung sowie einen sicheren Anschlag. Ergänzt wird dieses Konzept durch wechselbare Schaftmodule, mit denen sich die Schaftlänge individuell an den Schützen anpassen lässt.

Auch in puncto Robustheit setzt

Die wichtigsten Neuerungen auf einen Blick

- Neuer ergonomischer Pistolengriff
- Werkzeuglos verstellbarer Schaft Rücken
- Anpassbare Schaftlänge durch austauschbare Schaftmodule
- Schlanker, für Rechts- und Linksschützen geeigneter Schaft
- DLC-A+ Beschichtung serienmäßig ab Werk
- Volle R8-Kompatibilität



Fotos: © Blaser

Fazit

Die Blaser R8 Professional 2.0 ist die konsequente Weiterentwicklung der erfolgreichsten Geradezugrepetierbüchsen ihrer Klasse. Anstatt Bewährtes neu zu erfinden, wurden zahlreiche Details gezielt verbessert, die im jagdlichen Alltag einen spürbaren Mehrwert bieten.

Das Ergebnis ist eine moderne Jagdbüchse, die höchste Präzision, unübertroffene Sicherheit, exzellente Ergonomie und durchdachte Funktionalität in einem stimmigen Gesamtkonzept vereint – und damit ihren Platz als Referenzmodellen des Premiumsegments wie immer eindrucksvoll behauptet.

Waid mehr als nur ein Stock

Roland Grimm - A-9961 Hopfgarten i. Def. - Tel.: +43 699 16021974

Online Shop unter:
www.deferegger-pirschstock.at

Deferegger
Pirschstock

PARD PANTERA 256 Q

Kompaktes Wärmebild-Zielfernrohr mit moderner Präzision, hervorragender thermischer Leistung und schneller Zielerfassung.

% statt 799,95
nur **649,95***

Kettner
Jagd & Natur erleben



* Aktion gültig bis 31.07.2026, nur solange der Vorrat reicht.

16 x in Österreich | KETTNER.COM
INNSBRUCK, Business Park, Grabenweg 71



Jagdaufseher wissen mehr ...

... denn sie wissen nicht nur, was sie sehen. Sie verfügen auch über eine geballte Ladung Hintergrundwissen: zu Wild und Wald, Bäumen und Blumen, Vögel, Insekten und alles was da sonst kreucht und fleucht. Eine oder mehrere Antworten können richtig sein. Viel Spaß beim Rätseln und Nachdenken!

FRAGE 1: Was ist der Zapfen beim Murmeltier?

- A) Ein Erdverschluss am Eingang des Winterbaus
- B) Ein Nahrungsversteck im Sommerbau
- C) Der Warnruf der Murmeltiere
- D) Das jüngste Tier im Familienverband

FRAGE 2: Wann ist die Bärzeit beim Murmeltier?

- A) Im Herbst vor dem Winterschlaf
- B) Im Sommer (Juli/August)
- C) Direkt nach dem Winterschlaf
- D) Meist im April und Mai

FRAGE 3: Wie groß ist das Territorium einer Murmeltiergruppe ungefähr?

- A) Unter 1 ha
- B) 2 bis 3 ha
- C) 10 ha
- D) 30 ha

FRAGE 4: Welche Aussage zur Nahrungsökologie von Rotwild im Vergleich zu Rehwild ist am zutreffendsten?

- A) Rotwild ist reiner Grasäser, Rehwild ernährt sich ausschließlich von Knospen
- B) Rehwild ist stärker auf fein strukturierte Pflanzenteile spezialisiert, Rotwild eher Mischäser
- C) Beide Arten sind überwiegend Körnerfresser und auf Feldfrüchte spezialisiert
- D) Rotwild ist strikt selektiver Äser, Rehwild ein ausgeprägter Konzentratselktierer

FRAGE 5: Welche Aussage zur Raum- und Sozialstruktur des Rehwildes in Tirol ist am ehesten zutreffend?

- A) Rehe leben ganzjährig in großen, stabilen Rudeln, ähnlich wie Rotwild, unabhängig von der Jahreszeit.
- B) Rehwild ist überwiegend nachtaktiv und weist deshalb keine klaren territorialen Strukturen auf
- C) Rehwild ist strikt territorial, daher überschneiden sich die Einstandsbereiche verschiedener Individuen kaum.
- D) Im Sommer zeigt Rehwild eine eher territoriale Lebensweise, während es im Winter zu lockeren Verbänden in günstigen Einständen zusammenrückt.

FRAGE 6: Welche ökologische Rolle spielt das Murmeltier im alpinen Lebensraum Tirols in Bezug auf Boden- und Vegetationsdynamik am stärksten?

- A) Es fungiert vor allem als Großherbivore und formt durch intensiven Verbiss großflächig die Vegetationszusammensetzung um.
- B) Es wirkt hauptsächlich als wichtiger Bestäuber alpiner Blütenpflanzen und fördert dadurch die Artenvielfalt.
- C) Seine Grabtätigkeit lockert den Boden, schafft Kleinstrukturen und beeinflusst so Wasserhaushalt und Vegetationsmuster.
- D) Seine Anwesenheit führt vor allem zur Verdrängung anderer Kleinsäuger, ohne größere Auswirkungen auf Böden oder Vegetation.

FRAGE 7: Welches Hauptprinzip dient zur sicheren Wiedererkennung von Rehböcken?

- A) Hohe Präsenz im Revier vor der Rehwildbrunft
- B) Das Wiedererkennen der Rehböcke für die Rehwildbewirtschaftung ist nicht so wichtig
- C) Markante Erkennungszeichen fotografisch dokumentieren und notieren
- D) Rehböcke können nicht wiedererkannt werden.

FRAGE 8: Was sind mögliche Ursachen für erhöhte Fegeschäden verursacht durch Rehwild?

- A) Zu hohe Rehbockabschüsse und dadurch eine schlechte Altersstruktur
- B) Zu wenig alte Böcke in der Population, sodass die Altersstruktur zu den jungen Böcken verschoben ist
- C) Die Fegetätigkeit ist zufällig und kann nicht durch den Jäger beeinflusst werden
- D) Zu viele alte und starke Böcke führen im Revier zu vermehrtem Fegen, damit ihr Geweih zur Brunft eine dunklere Färbung erhält.

FRAGE 9: Welche Aussage zur Populationsdynamik des Rotfuchses in Mitteleuropa trifft am ehesten zu?

- A) Die Populationsdichte des Rotfuchses wird stark durch Nahrungsangebot in Kulturlandschaften und durch jaglichen Druck beeinflusst, wobei er hohe Reproduktionsraten zur Kompensation nutzen kann.
- B) Rotfüchse zeigen in Mitteleuropa nur sehr geringe Schwankungen in den Beständen, da sie eine niedrige Fortpflanzungsrate haben.
- C) Die Bestände des Rotfuchses brechen ohne regelmäßige Tollwutwellen rasch zusammen, da die Art stark von diesem Erreger abhängig ist.
- D) Die Populationsdichte des Rotfuchses ist in erster Linie durch klimatische Faktoren wie Wintertemperaturen bestimmt.

FRAGE 10: Welche ökologische Anpassung unterscheidet Gamswild deutlich von Steinwild in hochalpinen Lebensräumen?

- A) Gamswild besitzt ein deutlich höheres Körpergewicht als Steinwild, wodurch es besser an extreme Kälte angepasst ist.
- B) Gamswild zeigt ausgeprägte saisonale Höhenwanderungen zwischen Sommer- und Wintereinständen, Steinwild bleibt hingegen weitgehend standorttreu in hochalpinen Felsregionen oberhalb der Gamswildlebensräume.
- C) Gamswild meidet steile Felsbereiche und nutzt bevorzugt Waldlebensräume, während Steinwild vor allem im geschlossenen Wald lebt.
- D) Gamswild ist strikt tagaktiv, Steinwild dagegen strikt nachtaktiv, wodurch eine zeitliche Nischentrennung entsteht.

AUFLÖSUNG auf Seite 26!

WISSENSQUIZ **AUFLÖSUNG**

FRAGE 1: Was ist der Zapfen beim Murmeltier?

- A) Ein Erdverschluss am Eingang des Winterbaus

FRAGE 2: Wann ist die Bärzeit beim Murmeltier?

- C) Direkt nach dem Winterschlaf
D) Meist im April und Mai

FRAGE 3: Wie groß ist das Territorium einer Murmeltiergruppe ungefähr?

- B) 2 bis 3 ha

FRAGE 4: Welche Aussage zur Nahrungsökologie von Rotwild im Vergleich zu Rehwild ist am zutreffendsten?

- B) Rehwild ist stärker auf fein strukturierte Pflanzenteile spezialisiert, Rotwild eher Mischäser

FRAGE 5: Welche Aussage zur Raum- und Sozialstruktur des Rehwildes in Tirol ist am ehesten zutreffend?

- D) Im Sommer zeigt Rehwild eine eher territoriale Lebensweise, während es im Winter zu lockeren Verbänden in günstigen Eständen zusammenrückt.

FRAGE 6: Welche ökologische Rolle spielt das Murmeltier im alpinen Lebensraum Tirols in Bezug auf Boden- und Vegetationsdynamik am stärksten?

- C) Seine Grabtätigkeit lockert den Boden, schafft Kleinstrukturen und beeinflusst so Wasserhaushalt und Vegetationsmuster.

FRAGE 7: Welches Hauptprinzip dient zur sicheren Wiedererkennung von Rehböcken?

- C) Markante Erkennungszeichen fotografisch dokumentieren und notieren

FRAGE 8: Was sind mögliche Ursachen für erhöhte Fegeschäden verursacht durch Rehwild?

- A) Zu hohe Rehbockabschüsse und dadurch eine schlechte Altersstruktur
B) Zu wenig alte Böcke in der Population, sodass die Altersstruktur zu den jungen Böcken verschoben ist

FRAGE 9: Welche Aussage zur Populationsdynamik des Rotfuchses in Mitteleuropa trifft am ehesten zu?

- A) Die Populationsdichte des Rotfuchses wird stark durch Nahrungsangebot in Kulturlandschaften und durch jaglichen Druck beeinflusst, wobei er hohe Reproduktionsraten zur Kompensation nutzen kann.

FRAGE 10: Welche ökologische Anpassung unterscheidet Gamswild deutlich von Steinwild in hochalpinen Lebensräumen?

- B) Gamswild zeigt ausgeprägte saisonale Höhenwanderungen zwischen Sommer- und Wintereinständen, Steinwild bleibt hingegen weitgehend standorttreu in hochalpinen Felsregionen oberhalb der Gamswildlebensräume.

Pelz im Schrank?

Vielleicht mehr wert als gedacht!

Jetzt vor dem Sommer Ihre Pelzjacke professionell schätzen lassen.

-  FACHGERECHTE SCHÄTZUNG
-  PERSÖNLICHE BERATUNG
-  & UMARBEITUNG NACH MASS
-  FACHGERECHTE AUFBEWAHRUNG
-  ÜBER DEN SOMMER DISKRET & VERTRAULICH

Erfahrung,
der Sie
vertrauen
können.



**PELZSALON
RAUTER**

TERMIN VEREINBAREN!



0512 39 32 84

Gumpstraße 44,
6020 Innsbruck

Protokoll der 49. Vollversammlung des TJAV



Die Vollversammlung war dieses Jahr mit rund 150 erschienenen Mitgliedern und zahlreichen Ehrengästen äußerst gut besucht.



Die Tiroler Jagdhornbläser unter Leitung von Luis Feichtner verliehen der Vollversammlung einen würdigen musikalischen Rahmen.

Am 7. Februar 2026 fand im Reschenhof, Mils, die 49. Vollversammlung des TJAV statt. Pünktlich um 11:30 Uhr wurde die Vollversammlung feierlich durch die Tiroler Jagdhornbläser eröffnet. Landesobmann BM Ing. Thomas Pedevilla begrüßte sodann die rund 150 erschienenen Mitglieder sowie die äußerst zahlreich vertretenen Ehrengäste, darunter LJM-Stv. Artur Birmair, BJM Klaus Ruetz, BJM-Stv. Ewald Tschuggnall, BJM-Stv. Thomas Tiefenbrunner, Mag. Martin Schwärzler, Dr. Hannes Seiser, Mag. Jakob Wolf, Franz Hörler, Mag. Markus Abwerzger, RJ Ing. Thomas Dornauer MSc., Mag. Anita Hofer, Dr. Matthias Vill und DI Harald Oblasser auf's Herzlichste.

Im Anschluss gedachten die Teilnehmer im Rahmen des Totengedenkens der im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder.

In Bezug auf den dritten Tagesordnungspunkt wurde der Antrag auf Verzicht der Verlesung

der letzten Niederschrift der Vollversammlung, welche bereits in der letzten Ausgabe des Tiroler Jagdaufsehers abgedruckt ist, einstimmig angenommen. Sodann präsentierte TJAV-Kassier Ing. Manfred Auer unter Tagesordnungspunkt 4 den Kassabericht. Er gewährte einen detaillierten Einblick in die finanzielle Gebärung des Verbandes, erläuterte die Vorgehensweise in der Kassenführung und ging insbesondere auf jene Positionen ein, bei denen im vergangenen Jahr höhere Ausgaben zu verzeichnen waren.

Im Anschluss ergriff Kassaprüfer Gottlieb Nigg das Wort, lobte die

saubere und transparente Buchführung und stellte den Antrag auf Entlastung des Vorstandes. Die Vollversammlung folgte diesem Antrag einstimmig. Seitens des Landesobmannes wurde den beiden Kassaprüfern, Gottlieb Nigg und Reinhard Draxl, ausdrücklich für ihre langjährige Tätigkeit und ihre gewissenhafte Kontrolle gedankt.

Unter Tagesordnungspunkt 6 erläuterten Landesobmann Thomas Pedevilla und Kassier Manfred Auer die Gründe für die notwendige Erhöhung des Mitgliedsbeitrages. Landesobmann Pedevilla führte aus, dass der aktuelle Bei-

trag von 25 Euro seit 2015 unverändert geblieben sei. In diesen zehn Jahren hätten sich jedoch die Rahmenbedingungen deutlich verändert. Allgemeine Preissteigerungen, massiv erhöhte Portokosten sowie steigende Aufwendungen für Veranstaltungen und Organisation würden



LJM-Stv. Artur Birmair bei seiner Ansprache an die Versammelten.



Der Landesvorstand des TJAV samt Bezirksobmännern nach der gelungenen Veranstaltung.



Der neue Landesforstdirektor sowie Jagdaufseher, DI Harald Oblasser, bei seiner Ansprache an die Vollversammlung.

den Verband zunehmend belasten. In den vergangenen Jahren sei es gelungen, diese Mehrkosten durch sorgfältige Budgetführung, Rücklagen und viel ehrenamtliches Engagement auszugleichen. Die aktuelle Kalkulation zeige jedoch klar, dass mit dem bisherigen Beitrag auf Dauer weder Kostendeckung noch Weiterentwicklung möglich sei. Der Vorstand schlug daher eine maßvolle Erhöhung auf 30 Euro pro Jahr vor. Mit diesem Betrag könnten die laufenden Ausgaben gedeckt und gleichzeitig ein aktives Verbandsleben gesichert werden. Zugleich wurde betont, dass der Verband von der Beteiligung seiner Mitglieder lebe und man auch weiterhin Einladungen zu gemeinsamen Essen bei Bezirksversammlungen und Vollversammlungen als Zeichen der Wertschätzung aufrechterhalten wolle. Die Vollversammlung stimmte der Anpassung des Mitgliedsbeitrags einstimmig zu.

Im Anschluss gab Thomas Pedevilla in seinem Bericht des Landesobmannes einen Rückblick auf ein intensives und arbeitsreiches Jahr. Der Verband hat sich bei Gesetzes- und Ordnungsänderungen aktiv eingebracht und mehrere fundierte Stellung-

nahmen abgegeben, stets in enger Abstimmung mit dem Tiroler Jägerverband. Diese Zusammenarbeit sei wesentlich, um die Anliegen des Jagdschutzes klar zu vertreten. Ein weiterer wichtiger Schritt war der Aufbau eines eigenen Zählpersonal-Pools für das Gams- und Steinwildmonitoring. Wer Interesse hat, künftig bei größeren Zählungen mitzuwirken, könne sich beim jeweiligen Bezirksobmann oder direkt beim Schriftführer melden. Auch die Verbandszeitschrift erschien wieder in bewährter Qualität und erhielt viel positives Feedback. Im Verbands-Shop wurden neue Artikel entwickelt, insbesondere die TJAV-Jacke stieß mit rund 50 verkauften Stück auf großes Interesse. Der Dank galt hier ausdrücklich Christine Gleinser für ihren Einsatz. Der Verband war zudem beim Jagdaufseherlehrgang 2025 vertreten, um angehende Jagdaufseher frühzeitig anzusprechen und für eine Mitgliedschaft zu gewinnen. Parallel dazu wurde wieder bei der Vermittlung von Jagdaufsehern an suchende Reviere mitgewirkt. Für das kommende Jahr kündigte Pedevilla die Überarbeitung der Internetseite sowie die geplante Einführung eines Newsletters an, um die Mitglieder schneller und direkter informie-

ren zu können. Abschließend betonte er die Bedeutung einer engen Zusammenarbeit mit dem Tiroler Jägerverband und der Tiroler Berufsjägervereingung. Ziel sei es, den Jagdschutz in Tirol gemeinsam weiterzuentwickeln und als starke Stimme geschlossen aufzutreten. Eine statistische Übersicht zur aktuellen Situation des Jagdschutzes in Tirol rundete den Bericht des Landesobmannes ab.

Unter Tagesordnungspunkt 8 wurden erneut jene Mitglieder des TJAV geehrt, die vor 25, 40 bzw. 50 Jahren die Jagdaufseherprüfung abgelegt und über den überwiegenden Teil dieser Zeit aktiv Jagdschutz ausgeübt haben. Landesobmann Thomas Pedevilla betonte, dass diese jahrzehntelange Tätigkeit nicht selbstverständlich sei. Wer über so viele Jahre Verantwortung im Revier übernimmt, leistet einen wesentlichen Beitrag für Wild, Lebensraum und das Ansehen des Jagdschutzes. Die Geehrten wurden jahrgangsweise nach vorne gebeten. Nach jeder Ehrung verliehen die Jagdhornbläser dem Moment mit einem entsprechenden Signal einen würdigen Rahmen.



ÖVP-Klubobmann Mag. Jakob Wolf bei seiner Ansprache an die Versammelten.

Es folgten die Grußworte der Ehrengäste.

Als erste Rednerin sprach Mag. Anita Hofer zur Vollversammlung. Sie zeigte sich beeindruckt von der hohen Teilnehmerzahl und dankte den Jagdaufsehern für ihren Einsatz. Mit Blick auf die Zukunft verwies sie auf die Herausforderungen durch den Klimawandel und das zunehmende Auftreten großer Beutegreifer. Ein funktionierendes Monitoring werde immer wichtiger. Sichtmeldungen seien eine wesentliche Grundlage für belastbare Daten, unabhängig von der jeweiligen Wildart.

DI Harald Oblasser, neuer Landesforstdirektor und zugleich Jagdaufseher und Mitglied des TJAV, betonte in seinen Ausführungen zwei zentrale forstliche Schwerpunkte. Zum einen werde der Umgang mit Schadholzflächen und die Frage geeigneter Baumarten in Zukunft eine große Herausforderung darstellen. Zum anderen sprach er die Bedeutung der Besucherlenkung im Spannungsfeld von Tourismus und Lebensraum an.

Landesveterinärdirektor Dr. Matthias Vill hob die enge Zusammenarbeit zwischen Jagd und Veterinärmedizin hervor. Mit Blick auf die Maul- und Klauenseuche, die sich in Europa im letzten Jahr stark ausbreite, unterstrich er die Bedeutung der Kooperation zwischen Jagd und Veterinärbehörden. In Tirol bleibe zudem die Tuberkulose beim Rotwild ein bekanntes Problem. Das Monitoring werde wieder verstärkt in eine Bekämpfungsstrategie der Seuche übergehen. Er nannte aktuelle Zahlen zu positiven Fällen im Westen Tirols und wies darauf hin, dass auf Bundesebene mit einer Verschärfung der gesetzlichen Regelungen zu rechnen sei.

Der Obmann der Tiroler Berufsjägervereinigung, RJ Ing. Thomas Dornauer MSc., berichtete über die derzeitigen Schwerpunkte seitens der Tiroler Berufsjäger. Ein



Fotos: © TJAV

Mehrere Mitglieder wurden im Rahmen der Vollversammlung für 25, 40 bzw. 50 Jahre im Dienste der Jagd geehrt.

zentrales Thema im letzten Jahr sei das neue Berufsausbildungsgesetz gewesen. Zudem hob er den positiven und gut funktionierenden Austausch zwischen TJAV und der Tiroler Berufsjägervereinigung hervor.

FPÖ-Klubobmann Mag. Markus Abwerzger würdigte die starke Präsenz der Jagdaufseher und deren Beitrag zum Naturschutz sowie zum Erhalt der Lebensräume. Er betonte die hohe gesellschaftliche Verantwortung, die mit dieser Aufgabe verbunden sei.

Franz Hörl, seit 1992 selbst Jagdaufseher und auch Mitglied des TJAV, unterstrich ebenfalls die Bedeutung der Jagd für den Naturschutz in Tirol. Gleichzeitig äußerte er Kritik am neuen Ausbildungsgesetz der Berufsjäger und betonte die positive Zukunft der Jagdaufseher in Tirol.

ÖVP-Klubobmann Mag. Jakob Wolf informierte über Inhalte der kürzlichen Jagdgesetznovelle und führte aus, dass unter anderem Graureiher und Rabenkrähe in das neue Gesetz aufgenommen wurden. Er dankte sodann den Jagdaufsehern für ihren unermüdlichen Einsatz in den Revieren. Unter Tagesordnungspunkt 10 sprach LJM-Stellvertreter Artur Birmair zur Vollversammlung. Er lobte die Arbeit des Vorstandes und ging kurz auf die neue Jagdgesetznovelle ein. Zum Thema

„Große Beutegreifer“ berichtete er von 27 Maßnahmenverordnungen im Jahr 2025, wovon sechs Wölfe erlegt werden konnten. Im vergangenen Jahr wurden in Tirol 31 verschiedene Wolfsindividuen nachgewiesen. Die Bedeutung eines funktionierenden Monitorings wurde dabei auch klar betont. Auch die TBC-Situation beim Rotwild blieb ein zentrales Thema. Die Jägerschaft arbeite weiterhin intensiv an Verbesserungen. Der Dachverband Jagd Österreich wurde sodann als wichtige Interessenvertretung auf Bundesebene hervorgehoben. Weiters sprach LJM-Stv. Artur Birmair die Jagdstrategie 2030 des Tiroler Jägerverbandes, die beschlossenen Schalenwildrichtlinien sowie das wildökologische Gesamtkonzept an. Themen wie Überwinterungsstrategie, Wildruhezonen und Abschussplanung bleiben dabei zentrale Bausteine der möglichen zukünftigen Ausrichtung.

Nach dem Punkt Allfälliges, in dem keine weiteren Wortmeldungen erfolgten, schloss Landesobmann Thomas Pedevilla die 49. Vollversammlung um 13:15 Uhr und bedankte sich zum Abschluss bei allen Anwesenden für ihre zahlreiche Teilnahme. Die Versammlung wurde durch die Klänge der Jagdhornbläser sodann feierlich beendet.

*Gregor Schartner,
Schriftführer des TJAV*



Nationalratsabgeordneter Franz Hörl, selbst Jagdaufseher, bei seiner Ansprache an die Versammelten.

Tiroler Jagdaufseherverband beim Ausbildungslehrgang 2026



Fotos: © TJAV

Verständnis und eine sachliche Gesprächsführung als wichtige Werkzeuge für den Jagdschutz.

Vorstellung unseres Verbandes

Im Anschluss stellte Bezirksobmann Walter Schiestl den Tiroler Jagdaufseherverband vor. Er informierte über die Aufgaben des Verbandes, der sich als starke Interessenvertretung der Tiroler Jagdaufseher versteht und seine Mitglieder unter anderem mit rechtlicher Unterstützung, Fortbildungsangeboten und Öffentlichkeitsarbeit begleitet.

Ein herzlicher Dank gilt dem Tiroler Jägerverband für die Möglichkeit, im Rahmen der Jagdaufseherausbildung einen Beitrag zur Ausbildung der künftigen Jagdaufseher leisten zu dürfen.

Im Rahmen des diesjährigen Jagdaufseherlehrgangs in Rotholz gestaltete der Tiroler Jagdaufseherverband am 9. Mai 2026 einen Vortrag zum Thema „Kommunikation und Konfliktmanagement“. Landesobmann Ing. Thomas Pedevilla zeigte den angehenden Jagdaufsehern anhand praxisnaher Beispiele auf,

wie Konflikte mit Erholungssuchenden, Mountainbikern oder Hundehaltern durch respektvolle Kommunikation entschärft werden können. Dabei wurde besonders die Rolle des Jagdaufsehers als Vermittler zwischen Jagd, Grundeigentümern und Öffentlichkeit hervorgehoben. Im Vordergrund standen Deeskalation,



Tiroler Jagdaufseherverband

50 Jahre TJAV

SAVE THE DATE

50. ordentliche Vollversammlung mit Jubiläumsfeier

**am Samstag, den 6. Februar 2027 um 10:00 Uhr
im Gasthof Reschenhof, Bundesstraße 7, 6068 Mils**

Dieses Ereignis bietet Anlass, gemeinsam auf fünf Jahrzehnte engagierter Arbeit im Dienste der Jagdaufseher zurückzublicken und zugleich den Blick in die Zukunft zu richten.

Freuen Sie sich auf eine feierliche Veranstaltung mit musikalischer Umrahmung, einer Tombola mit attraktiven Preisen, einem gemeinsamen Mittagessen sowie der Möglichkeit, unsere Partner vor Ort kennenzulernen.

Alle Mitglieder sind bereits jetzt herzlich eingeladen, sich diesen Termin vorzumerken und an dieser besonderen Veranstaltung teilzunehmen! Wir freuen uns auf ein zahlreiches Erscheinen und einen würdigen gemeinsamen Festtag.

Weitere Informationen folgen rechtzeitig.

Es grüßt mit Weidmannsheil



BM Ing. Thomas Pedevilla
Landesobmann

Erfolgreicher Start des Zählpersonal-Pools des TJAV



Fotos: © TJAV

Roland Kärle, Bezirksobmann von Reutte, und Gebietsbetreuer Lukas Klotz im Einsatz.

Der Tiroler Jagdaufseherverband (TJAV) kann einen erfolgreichen Start seines neu geschaffenen Zählpersonal-Pools vermelden. Erstmals kam dieser Anfang Juni im Rahmen einer bezirksübergreifenden Gams- und Steinwildzählung im Bereich der Nordkette zum Einsatz.

Die Resonanz auf die Initiative war von Beginn an äußerst positiv: Mehrere Jagdaufseher meldeten sich unmittelbar nach Bekanntgabe und signalisierten ihre Bereitschaft zur Mitwirkung. Dadurch war es möglich, den verantwortlichen Organisatoren der Zählung innerhalb weniger Tage einen großen Personenkreis an qualifiziertem und engagiertem Zählpersonal zur Verfügung zu stellen.

Gerade bei großräumigen und revierübergreifenden Erhebungen stellt die Verfügbarkeit von erfahrenem Personal einen entscheidenden Erfolgsfaktor dar. Der Zählpersonal-Pool des TJAV leistet hier einen wichtigen Beitrag zur effizienten und fachlich fundierten Durchführung von Gams- und Steinwildzählungen und stärkt gleichzeitig die Zusammenarbeit über Bezirksgrenzen hinweg.

Der TJAV bedankt sich ausdrücklich bei allen Jagdaufsehern, die sich bisher für den Zählpersonal-Pool gemeldet haben und damit ein starkes Zeichen für Engagement und Kollegialität gesetzt haben.

Interesse, Teil dieses wichtigen Projekts zu werden?

Dann melde dich bitte beim Bezirksobmann bzw. der Bezirksobfrau deines Bezirks oder direkt beim Schriftführer des TJAV, Gregor Schartner (Tel: 0676/9661451 oder E-Mail: sf@tjav.at). Jede Meldung hilft dabei, die Organisation effizient zu gestalten und die Qualität des Monitorings langfristig sicherzustellen.

Die Mitwirkung am Gams- und Steinwildmonitoring ist nicht nur ein fachlich wertvoller Beitrag zur nachhaltigen Wildbewirtschaftung, sondern stärkt auch das Ansehen der Tiroler Jagdaufseherinnen und Jagdaufseher – innerhalb der Jägerschaft ebenso wie gegenüber Behörden und der Öffentlichkeit. Wer hier Verantwortung übernimmt, setzt ein klares Zeichen für Kompetenz, Verlässlichkeit und gelebte Weidgerechtigkeit.



astri
Tradition die passt®





15% RABATT
FÜR MITGLIEDER

(*Rabatt gültig auf ASTRI-Produkte - ausgenommen Aktionsware und bereits reduzierte Artikel.)

Nur im astri-Shop in Ötztal-Bahnhof!

JAGDBEKLIEDUNG & LANDHAUSMODE
6430 Ötztal-Bahnhof | www.astri.at |  

Protokoll der Bezirksversammlung des TJAV – Bezirk Lienz



Foto: © TJAV

Alt-BO Gebhard Klaunzer wurde im Rahmen der Bezirksversammlung mit dem Silbernen Ehrenzeichen ausgezeichnet.

Die Bezirksversammlung des Tiroler Jagdaufseherverbandes im Bezirk Lienz fand am 16. Jänner 2026 im Anschluss an die ganztägige Fortbildungsveranstaltung gemäß § 33a Tiroler Jagdgesetz statt, die vom Tiroler Jägerverband durchgeführt wurde. Die Abhaltung der Schulung im Vorfeld der Bezirksversammlung erfolgte auf Initiative der Bezirksobfrau, Angelika Walder. Die Veranstaltung war sehr gut besucht und die Rückmeldungen fielen äußerst positiv aus.

An der Bezirksversammlung nahmen 45 Mitglieder teil. Die Bezirksobfrau eröffnete die Sitzung und begrüßte die anwesenden Mitglieder sowie die Ehrengäste, insbesondere Landesobmann Ing. Thomas Pedevilla, Bezirksjägermeister-Stellvertreter Walter Angermann, die Gebietsbetreuer Robert Köll und Bernhard Stotter sowie Alt-Bezirksobmann Gebhard Klaunzer. Entschuldigt waren der Bezirksjägermeister Hans Winkler, der Bezirkspolizeikommandant und dessen Stellvertreter sowie der Vertreter der Bezirkshauptmannschaft Lienz. Die musikalische Umrahmung der Versammlung erfolgte durch die Jagdhornbläser aus Kartitsch. Die Beschlussfähigkeit wurde festgestellt.

In einer Gedenkminute wurde der verstorbenen Mitglieder Jakob Colleselli († 06.09.2025, 97. Lebensjahr) und Josef Schaller († 15.01.2026, 93. Lebensjahr) gedacht.

Die Bezirksobfrau berichtete über ein insgesamt ruhiges und geordnetes Vereinsjahr ohne besondere Vorkommnisse. Thematisiert wurden unter anderem die verpflichtenden Fortbildungsstunden gemäß § 33a Tiroler Jagdgesetz und die Eigenverantwortung der Mitglieder, diese im Blick zu behalten. Bei Unklarheiten könne eine Auskunft bei der Bezirkshauptmannschaft Lienz oder beim Tiroler Jägerverband eingeholt werden. Weiters wurde auf die Verpflichtung zur Kurzhaltung des Raubwildes hingewiesen, insbesondere im Zusammenhang mit dem Goldschakal.

Der Mitgliederstand beträgt aktuell 141 Personen (Vorjahr: 139). Die Vorteile der Mitgliedschaft – darunter Rechtsschutz, Kostenersatz bei § 33a-Fortbildungen, kostenloser Zahnschliff für Rotwild sowie Einkaufsvorteile – wurden in Erinnerung gerufen.

Im Rahmen der Versammlung wurde Alt-Bezirksobmann Gebhard Klaunzer mit dem Silbernen Ehrenzeichen ausgezeichnet. Landesobmann Ing. Thomas Pedevilla informierte in seiner An-

sprache über aktuelle Themen des Verbandes auf Landesebene, stellte die neue Verbandsjacke vor und kündigte die Überarbeitung der Website an. Die Bedeutung eines funktionierenden Gamswildmonitorings wurde besonders hervorgehoben und die gute Zusammenarbeit im Bezirk Lienz ausdrücklich anerkannt. Zudem verwies er auf die bevorstehende Vollversammlung am 7. Februar 2026 sowie auf die davor stattfindende § 33a-Schulung mit dem Schwerpunkt Rehwild. Er dankte für die engagierte Arbeit im Bezirk und wünschte ein erfolgreiches Jahr 2026.

Bezirksjägermeister-Stellvertreter Walter Angermann betonte ebenfalls die Wichtigkeit des Gamswildmonitorings und hob die gute Zusammenarbeit im Bezirk hervor. Positiv erwähnt wurde die im Vorfeld abgehaltene § 33a-Schulung, insbesondere der Vortrag zum Thema Biber. Auch er sprach Dank für die geleistete Arbeit aus und wünschte ein gutes Jagdjahr 2026.

Unter Allfälliges wurde angeregt, eine Möglichkeit zur selbstständigen Abfrage der § 33a-Fortbildungsstunden zu schaffen. Derzeit ist eine Auskunft bei der Bezirkshauptmannschaft Lienz oder beim Tiroler Jägerverband möglich, weitere Lösungen sind in Planung. Zudem wurde angemerkt, dass der kostenlose Zahnschliff für Rotwild von der Behörde teilweise nicht anerkannt werde; hierzu wurde eine direkte Klärung mit den zuständigen Stellen empfohlen.

Abschließend bedankte sich die Bezirksobfrau bei allen Anwesenden für ihr Kommen und ihre Mitarbeit sowie bei den Jagdhornbläsern aus Kartitsch für die musikalische Umrahmung. Sie wünschte ein unfallfreies Jahr 2026 und ein kräftiges Weidmannsheil.

Angelika Walder
Bezirksobfrau Lienz

Bezirksversammlung des TJAV Kitzbühel – inklusive Neuwahlen des Bezirksobmanns



v. l.: Alt-BO Thomas Viertl, der neu gewählte BO Mathias Holaus, TJAV-Kassier Ing. Manfred Auer und BJM-Stv. Hermann Portenkirchner.



v. l.: Alt-BO Thomas Viertl, Wolfgang Fuchs (Ehrung für 25 Jahre im Dienste der Jagd), BJM-Stv. Hermann Portenkirchner und TJAV-Kassier Ing. Manfred Auer.

Am 30.01.2026 wurde im Saal Tirol beim Café Salcher in St. Johann i.T. die Bezirksversammlung des Tiroler Jagdaufseherverbandes für den Bezirk Kitzbühel abgehalten. Nach Eröffnung und Feststellung der Beschlussfähigkeit konnte Bezirksobmann Thomas Viertl neben den anwesenden Mitgliedern Bezirksjägermeister-Stv. Hermann Portenkirchner und den Kassier des TJAV, Ing. Manfred Auer, begrüßen. Zur Freude des Bezirksobmannes war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt.

In einer Gedenkminute wurde den innerhalb der letzten zwei Jahren verstorbenen Mitgliedern des TJAV gedacht. In seinem Bericht an die Versammlung blickte der Obmann auf zwei Jahre Verbandsarbeit zurück und gab zu Beginn einen statistischen Überblick für den Bezirk Kitzbühel. In 192 aktiven Jagdgebieten versehen 165 vereidigte Jagdaufseher und 8 Berufsjäger ihren Dienst als Jagdschutzorgan. Die Mitgliederanzahl des Tiroler Jagdaufseherverbandes für den Bezirk Kitzbühel umfasst 183 Mitglieder, davon 6 Frauen. Nach absolvierter Ausbildung zum Jagdaufseher, welche zumindest 250 Revierpraxisstunden und 136 Stunden Theorie umfasst, konnten in den letzten beiden Jahren 9 neue Mitglieder in den Verband



BJM-Stv. Hermann Portenkirchner bei seiner Ansprache an die Versammelten.



BO Thomas Viertl gibt in seinem Bericht einen Einblick über die Tätigkeiten des TJAV in seinem Bezirk und auf Landesebene.

für den Bezirk Kitzbühel aufgenommen werden. Rückblickend wurde vom Bezirksobmann über die letzten beiden Bezirksjäger-schießen mit der Ehrenscheibe für Jagdaufseher, diverse Verbandstätigkeiten und über die Landesversammlungen der letzten beiden Jahre berichtet.

Die Grußworte des Tiroler Jägerverbandes überbrachte Bezirksjägermeister-Stv. Hermann Portenkirchner, welcher sich auch für die Arbeit der Jagdaufseher in den Revieren bedankte und auch hier die Verantwortung für dieses Amt hervorhob. Für den Landesverband erörterte Kassier Ing. Man-

fred Auer in seiner Ansprache die Situation auf Landesebene und erinnerte an die Wichtigkeit des Jagdaufseherverbands, insbesondere in Bezug auf die Vertretung der Interessen der Jagdaufseher Tirols, beispielsweise auch bei der Mitwirkung bei Jagdgesetzesnovellen. Er dankte allen Jagdaufsehern für ihr Kommen und für die verantwortungsvolle Arbeit in den Revieren. Sein weiterer Dank galt auch Thomas Viertl für die langjährige Funktion als Bezirksobmann und die gute Zusammenarbeit mit dem Landesverband.

Im Anschluss wurde Wolfgang Fuchs aus Kirchdorf für 25 Jahre im Dienste der Jagd geehrt.

Für den nächsten Tagesordnungspunkt hielt Kassier Ing. Manfred Auer die Neuwahlen des Bezirksobmannes ab. Per Akklamation wurde Mathias Holaus aus Westendorf einstimmig zum neuen Bezirksobmann gewählt. Nach angenommener Wahl bedankte sich Mathias Holaus für das entgegenkommende Vertrauen aller Mitglieder und dass er sich auf die zukünftige Zusammenarbeit freut. Nach dem Tagesordnungspunkt „Allfälliges“ wurde die Versammlung beendet und bei geselligem Beisammensein fand der Abend zu später Stunde seinen Ausklang.

Thomas Viertl, Bezirksobmann

KITZBÜHEL



eehidden

**Versteckt,
wenn es darauf
ankommt.**

 **QR-Code scannen
und Kollektion
entdecken**

GRUBE
07613 44788 | GRUBE.AT

Mathias Holaus zum neuen KITZBÜHLER Bezirksobmann des TJAV gewählt!

Mathias Holaus wurde am 30. Jänner 2026 zum neuen Bezirksobmann des Tiroler Jagdaufseherverbandes im Bezirk Kitzbühel gewählt. Er folgt in dieser Funktion Thomas Viertl, dem er für seinen engagierten Einsatz dankt. In der Rolle des Bezirksobmanns vertritt er die Interessen des Tiroler Jagdaufseherverbandes und ist Ansprechperson für die TJAV-Mitglieder des Bezirkes Kitzbühel!

Über Mathias Holaus

Mathias Holaus ist gebürtiger „Brixner“ und lebt seit einigen Jahren in Westendorf. Seit 2015 ist er aktiver Jäger und mit der Tiroler Natur eng verbunden. 2022 nahm er in Imst beim Jagdaufseherkurs teil und absolvierte im Anschluss mit Erfolg die Jagdaufseherprüfung. Noch im selben Jahr wurde er als Jagdaufseher im Bezirk Kitzbühel von der Behörde vereidigt. Seither stellt er sein Wissen und Engagement in den Dienst von Wild, Lebensraum und Gesellschaft.

Seit drei Jahren ist er zudem im Bezirk Kitzbühel im Auftrag des Tiroler Jägerverbandes als „Jäger in der Schule“ tätig. Dabei vermittelt er jungen Menschen sein Wissen über heimische Wildtiere, ökologische Zusammenhänge und die verantwortungsvolle Aufgabe der Jagd. Die Bewusstseinsbildung für Natur und Wild ist ihm ein besonderes Anliegen.



Foto © TJAV

Ziele des neuen Bezirksobmanns

Als Bezirksobmann des Tiroler Jagdaufseherverbandes im Bezirk Kitzbühel versteht sich Mathias Holaus in erster Linie als Ansprechpartner für alle Fragen rund um das Jagdaufseherwesen. Ebenso wichtig ist ihm die Pflege einer guten Kameradschaft und eines starken Zusammenhalts innerhalb der Gemeinschaft. Geschlossenheit und gegenseitiger Respekt bilden für ihn die Grundlage einer erfolgreichen Arbeit im Revier. Mit Engagement und Verantwortungsbewusstsein möchte er die Arbeit im Bezirk weiterhin positiv gestalten und auf dem Fundament seines Vorgängers aufbauen.

Er steht den Kitzbüheler Mitgliedern des Tiroler Jagdaufseherverbandes als Ansprechpartner für Fragen und Anliegen jederzeit gerne zur Verfügung. Als neu gewählter Bezirksobmann freut er sich auf die neue Aufgabe.

Der Landesvorstand des TJAV gratuliert dem neu gewählten Bezirksobmann herzlich zur Wahl. Wir freuen uns sehr auf die zukünftige, gemeinsame Zusammenarbeit im Sinne des Jagdschutzes und der Tiroler Jagdaufseher!

Ein herzlicher Dank an Alt-BO Thomas Viertl

An dieser Stelle möchte sich der Landesvorstand des Tiroler Jagdaufseherverbandes (TJAV) aufrichtig bei Thomas Viertl für seine äußerst engagierte Tätigkeit als Bezirksobmann im Bezirk Kitzbühel bedanken.

Mit großem Verantwortungsbewusstsein, hoher fachlicher Kompetenz und persönlichem Einsatz hat er die Interessen der Jagdaufseher seines Bezirkes stets vorbildlich vertreten und das kameradschaftliche Miteinander nachhaltig gestärkt. Besonders hervorzuheben ist sein Mitwirken beim jährlichen Jägerschießen und die Organisation der Jagdaufseher-Ehrenscheibe.

Für seinen großen Einsatz danken wir ihm herzlich und wünschen ihm für seinen weiteren Weg alles Gute, Gesundheit und weiterhin ein kräftiges Waidmannsheil!

Der Vorstand des TJAV

Protokoll der Bezirksversammlung Reutte inklusive Neuwahlen des Bezirksobmanns



Die diesjährige Bezirksversammlung fand unter Teilnahme zahlreicher Ehrengäste im Gasthof Hirschen statt.

Am 22. April 2026 fand die TJAV-Bezirksversammlung des Bezirks Reutte im Hotel Goldener Hirsch in Reutte statt.

Der Einladung des Bezirksobmanns, Anton Lorenz, folgten zahlreiche Ehrengäste, darunter Landesjägermeister Stv. Artur Birmair, BJM WM Martin Hosp, die Jagdreferentin der BH Reutte, Ute Huter-Schrimpf, Landesobmann BM Ing. Thomas Pedevilla, der Schriftführer des TJAV, Gregor Schartner, das Ehrenmitglied des TJAV, Christa Kohler sowie die Bürgermeister Hans Peter Außhofer aus Stanzach und Martin Kärle aus Vorderhornbach. Als langjährige Gebietsbetreuer des TJAV konnten Toni Pohler, Manfred Zoppel und seit 2 Jahren tätig als Gebietsbetreuer Lukas Klotz begrüßt werden. Die Gebietsbetreuer Markus Köck und Johann Koch waren entschuldigt.

Gemäß den Satzungen des TJAV stellte der Bezirksobmann zu Beginn der Versammlung zunächst die Beschlussfähigkeit zur festgesetzten Zeit fest.

Anschließend gedachten die versammelten Mitglieder mit einer

Schweigeminute den verstorbenen Mitgliedern. Stellvertretend wurde Rupert Donninger genannt.

Aus terminlichen Gründen wurde Punkt 6) der Tagesordnung auf Pkt 3) vorgezogen und Pkt 3) nach Pkt 6) verschoben. Die Vollversammlung war einstimmig damit einverstanden.

Die Leiterin des Jagd- und Waffenreferates der BH Reutte, Ute Huter-Schrimpf, führte sodann ihren spannenden Vortrag aus. Dabei konnten die Mitglieder über die unmittelbar anstehenden Änderungen im Jagd- und Waffengesetz eingehend informiert werden.

Anschließend folgte der Bericht des Bezirksobmannes. Anton Lorenz informierte über den Zweck und die Mittel des Tiroler Jagdaufseherverbandes. Der TJAV gibt den Jagdaufseher:innen Rückhalt und Beratung bei der Erfüllung ihrer verantwortungsvollen Aufgabe. Der Obmann strich besonders hervor, dass es zur Zukunft der Jagd ohne enge Zusammenarbeit der Gliederungen innerhalb des Tiroler Jägerverbandes nicht gehen wird.

Die Mitglieder wurden sodann

ersucht, durch Vorschläge oder Ideen an der Gestaltung des TJAV mitzuwirken.

Im Bezirk sind derzeit 68 Jagdaufseher und 1 Jagdaufseherin als Mitglieder im Verband registriert. Das älteste Mitglied ist 88 Jahre und das jüngste 35 Jahre alt.

Für ihre langjährige Unterstützung des Bezirksobmannes konnten die anwesenden Toni Pohler und Manfred Zoppel mit einem kleinen Präsent überrascht werden.

Der Landesobmann BM Ing. Thomas Pedevilla konnte sodann in seinem Bericht auf eine gut besuchte Vollversammlung im Reschenhof in Mils zurückblicken. Er betonte die Bedeutung einer engen Zusammenarbeit mit dem Tiroler Jägerverband und der Tiroler Berufsjägervereinigung. Ein weiterer wichtiger Schritt war der Aufbau eines eigenen Zählpersonal-Pools für das Gams- und Steinwildmonitoring. Wer Interesse hat, künftig bei größeren Zählungen mitzuwirken, könne sich beim jeweiligen Bezirksobmann oder direkt beim Schriftführer des TJAV, Gregor Schartner, melden.

Sodann folgten die Grußworte der Ehrengäste. BJM WM Hosp

REUTTE



Die langjährigen Gebietsbetreuer des TJAV, Anton Pohler und Manfred Zoppl, wurden für ihre Tätigkeit von Landesobmann Thomas Pedevilla und dem scheidenden Bezirksobmann Anton Lorenz geehrt.

erwähnte, dass die Jägerschaft im Bezirk engagiert, verantwortungsbewusst und nachhaltig arbeite, um einen gesunden Wald sowie einen ausgewogenen Wildbestand sicherzustellen. Sorgen bereitet hingegen weiterhin das Rehwild und das Gamswild. Betreffend das Gamswild „Oben kann es nicht sein – unten darf es nicht sein“, brachte Hosp die schwierige Lage auf den Punkt. Die Abschusszahlen des vergangenen Jahres unterstreichen die intensive Bewirtschaftung.

LJM-Stv. Artur Birmair führte sodann zum Thema „Große Beutegreifer“ aus und berichtete von 27 Maßnahmenverordnungen im Jahr 2025, wodurch sechs Wölfe erlegt werden konnten. Im vergangenen Jahr wurden in Tirol 31 verschiedene Wolfsindividuen nachgewiesen. Die Bedeutung eines funktionierenden Monitorings wurde dabei auch klar betont. Auch die TBC-Situation beim Rotwild bleibe ein zentrales Thema. Die Jägerschaft arbeite weiterhin intensiv an Verbesserungen. Der Dachverband Jagd Österreich wurde sodann als wichtige Interessenvertretung auf Bundesebene hervorgehoben. Weiters sprach LJM-Stv. Artur Birmair die Jagdstrategie 2030 des Tiroler Jägerverbandes, die



Landesobmann Thomas Pedevilla gratuliert dem frisch gewählten Bezirksobmann, Roland Kärle, sehr herzlich.



Alt-BO Anton Lorenz gratuliert dem neuen BO, Roland Kärle, zur Wahl.

beschlossenen Schalenwildrichtlinien sowie das wildökologische Gesamtkonzept an. Themen wie Überwinterungsstrategie, Wildruhezonen und Abschussplanung bleiben dabei zentrale Bausteine der möglichen zukünftigen Ausrichtung.

Zum darauffolgenden Tagesordnungspunkt „Neuwahl“ wurde im Anschluss das Wort an den Landesobmann übergeben. Er stellte den Antrag an die Vollversammlung, die Wahl per Akklamation durchzuführen. Die Versammlung stimmte einstimmig zu. Der Landesobmann teilte mit, dass ein Wahlvorschlag für JA Roland Kärle eingegangen sei. Der LO brachte diesen Vorschlag zur Abstimmung. Der Vorschlag

wurde einstimmig von der Versammlung bestätigt. Somit wurde Jagdaufseher Roland Kärle aus Hinterhornbach zum neuen Bezirksobmann Reutte gewählt. Kärle nahm die Wahl an. Der Landesobmann bedankte sich herzlich bei Anton Lorenz für seinen langjährigen Einsatz und seine wertvolle Arbeit als Bezirksobmann. Dem neuen Bezirksobmann Roland Kärle wünscht er alles Gute und viel Erfolg in seiner neuen Funktion.

Unter dem Punkt „Allfälliges“ gab es keine Wortmeldungen. Somit konnte der Bezirksobmann die Versammlung schließen und die Anwesenden zu einem Essen und geselligem Zusammensein einladen.

Roland Kärle wurde zum neuen Bezirksobmann des TJAV Reutte gewählt!

Roland Kärle, geborener „Lechtler“, ist in Hinterhornbach aufgewachsen und bis heute tief mit seiner Heimat, der Natur und den Tieren verbunden. Seit seiner Kindheit prägen ihn die Berge, Wälder und das Wild des Lechtals. Gemeinsam mit seiner Partnerin und seinen zwei Kindern lebt er seine enge Verbundenheit zur Natur und zur traditionellen Jagdkultur.



Im Jahr 2010 absolvierte Roland Kärle erfolgreich die Jungjägerprüfung und ist seither leidenschaftlicher und aktiver Jäger. Besonders prägend waren für ihn die zahlreichen Revierpraxisstunden bei einem professionellen Berufsjäger, durch die er wertvolle Erfahrungen im verantwortungsvollen Umgang mit Wild und Natur sammeln konnte. 2022 legte er erfolgreich die Jagdaufseherprüfung ab und vertiefte damit sein jagdliches Fachwissen sowie seine Verantwortung im Revier. Für Roland Kärle stehen eine gute Zusammenarbeit mit Jagdnachbarn und Grundeigentümern, gegenseitiger Respekt sowie verlässliches Miteinander im Mittelpunkt. Besonders wichtig sind ihm das Tierwohl, ein respektvoller Um-

gang mit Wild und Natur sowie Werte wie Ehrlichkeit, Verlässlichkeit und Verantwortung. Seine jagdliche Tätigkeit versteht er nicht nur als Tradition, sondern als Verpflichtung gegenüber Natur, Wildbestand und kommenden Generationen. Besonderen Wert legt er dabei auf gegenseitigen Respekt, gelebte Kameradschaft sowie den Erhalt einer nachhaltigen und traditionsbewussten Jagd für kommende Generationen.

Als Bezirksobmann des TJAV ist es sein Ziel, den Zusammenhalt innerhalb des Verbandes nachhaltig zu stärken und die Interessen der Jagdaufseher von Reutte verantwortungsvoll, sachlich

und mit Weitblick zu vertreten. Ein besonderes Anliegen ist ihm die gute Zusammenarbeit zwischen Jägern, Grundeigentümern, Landwirten, Behörden und der Bevölkerung, denn nur durch gegenseitigen Respekt und offenen Austausch kann ein funktionierendes Miteinander entstehen. Ebenso setzt er sich für den Erhalt einer nachhaltigen, waidgerechten und traditionsbewussten Jagd ein, die im Einklang mit Natur, Wild und Lebensraum steht. Die Förderung von Kameradschaft, Verlässlichkeit und Verantwortung innerhalb des Verbandes sowie die Unterstützung und Einbindung der jungen Generation sind ihm dabei besonders wichtig.

Ein herzlicher Dank an Alt-BO Anton Lorenz

An dieser Stelle möchte sich der Vorstand des Tiroler Jagdaufseherverbands (TJAV) aufrichtig bei Anton Lorenz für seine 29-jährige (!) und sehr engagierte Tätigkeit als Bezirksobmann im Bezirk Reutte bedanken.

Mit großer Sorgfalt, fachlicher Kompetenz und persönlichem Engagement hat er die Anliegen der Jagdaufseher des Bezirks Reutte vertreten und das kameradschaftliche Miteinander im Bezirk wesentlich mitgestaltet. Besonders seine genaue und gewissenhafte Arbeitsweise trug maßgeblich dazu bei, dass er das Amt in bestens geordneter Form weitergeben konnte. Für seinen Einsatz und seine Verlässlichkeit sagen wir ein aufrichtiges „Vergelt's Gott“ und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute, beste Gesundheit und weiterhin ein kräftiges Waidmannsheil!

Der Vorstand des TJAV

REUTTE

Rehkitzrettung – Gemeinsam Leben retten

Im Bezirk Schwaz engagieren sich jedes Jahr viele Freiwillige mit großem Einsatz für die Rehkitzrettung. Mehrere Teams sind während der Mähseason unterwegs, um Jungtiere vor dem Mähtod zu bewahren. Bezirksobmann Walter Schiestl sprach mit einem der engagierten Vereine über die diesjährige Saison und zog Bilanz über die bisherigen Einsätze.

Ein Rückblick auf die Rehkitzrettungssaison von der SOS Rehkitzrettung Zillachtol:

Wenn im Frühjahr die Mähseason beginnt, beginnt für viele Rehkitze ein Wettlauf gegen die Zeit. Instinktiv drücken sich die wenige Tage alten Tiere bei Gefahr regungslos ins hohe Gras – ein natürlicher Schutzmechanismus, der sie jedoch vor Mähwerken nicht bewahrt.

Genau hier setzt die Arbeit der SOS Rehkitzrettung Zillachtol



Foto: © Gitti Holhaus

an. Mit modernster Wärmebild-Drohrentechnik werden Wiesen in den frühen Morgenstunden abgesucht, um Rehkitze rechtzeitig vor dem Mähtod zu finden und in Sicherheit zu bringen. Dieses Ziel kann jedoch nur erreicht werden, wenn Bauern, Jäger und das Drohnenteam Hand in Hand zusammenarbeiten.

Die Einsätze führen das Team über das gesamte Zillertal und

weit darüber hinaus – überall dorthin, wo keine eigenen Drohnen zur Verfügung stehen. Dabei ist es dem Team ein großes Anliegen, dass die zuständigen Jäger bei den Einsätzen vor Ort sind. Nur durch die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten können die Kitze sicher geborgen und nach dem Mähen wieder in ihre gewohnte Umgebung zurückgebracht werden.



Der Mitsubishi Outlander

Für Jäger ab € 35.990,- bei Eintauch, Finanzierung & Versicherung.*

Im Revier zuhause: Serienmäßiger Allradantrieb und bis zu 8 Jahre Garantie inklusive.

MITSUBISHI MOTORS
Drive your Ambition

€ 7.000,-
Revierbonus**
inklusive

8 JAHRE GARANTIE

MASCHLER
Autohaus Maschler GmbH
Bundesstr. 114a, 6500 Landeck-Gurnau
office@auto-maschler.at
www.auto-maschler.at

Outlander PHEV: Kraftstoffverbrauch 2,63 - 2,67 l/100 km, CO₂-Emissionen 90 - 92 g/km (MELP gewichtet kombiniert). *Stichtpreis gültig für Outlander PHEV. Inform. Aktionspreis inkl. € 7000,- Bonus (Revierbonus), € 3500,- Finanzierungsbonus, € 1000,- Versicherungsbonus, € 1500,- Eintauchbonus und € 1000,- Händlerzuschuss. **Revierbonus gültig für JägerInnen (Jagdweisenschein). Finanzierungsbonus gültig bei Finanzierung über die Dienst Leasing GmbH. Versicherungsbonus gültig bei Abschluss eines JMDA 1670-Versicherungswertes mit Haftpflicht- und Kaskoversicherung. Eintauchbonus gültig bei Eintauch eines Fahrzeuges, das mind. 6 Monate auf den Käufer zugelassen war. Freibleibende Angebote, gültig bei Kaufvertrag bis 31.07.2026, nur bei teilnehmenden Mitsubishi Partnern. ***Bis zu 8 Jahre Garantie/100.000 km 5 Jahre Werksgarantie bis 100.000 km, danach bis zu 3-mal je 1 Jahr Mitsubishi Anschlussgarantie (bis max. 100.000 km). 8 Jahre Herstellergarantie auf die Hochvolt-Antriebsbatterie bis 100.000 km. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Symbolbild kann aufpreisgünstige Mehrausstattung zeigen. Stand 04/2026.

Beeindruckende Bilanz der Saison 2026

Die Zahlen der diesjährigen Saison zeigen eindrucksvoll, mit welchem Engagement das Team unterwegs war:

- 25 Flugtage
- Drei Einsatzteams mit jeweils mindestens zwei Personen
- Bis zu 15 Stunden Einsatzdauer pro Tag – abhängig von Reviergröße und Anzahl der Einsätze
- Rund 300 Hektar abgeflogene Wiesen
- Etwa 80 gerettete Rehkitze

Der erste Flug fand bereits am 8. Mai 2026 statt. Das erste Rehkitz konnte am 25. Mai gerettet werden. Selbst Ende Juni waren die Helfer noch im Einsatz: Am 26. Juni wurden die letzten beiden Kitze vor dem zweiten Grasschnitt erfolgreich vergrämt und damit vor der Mahd geschützt.

Hinter jedem Einsatz steckt weit mehr als der Flug

Was viele nicht sehen: Nach einem langen Einsatztag beginnt die Arbeit oft erst richtig. Die Kitzboxen müssen eingesammelt und gründlich gereinigt werden.

Akkus der Drohnen, Funkgeräte und Powerbanks werden für den nächsten Tag geladen, Fahrzeuge neu beladen und zahlreiche Telefonate mit Bauern, Jägern und den Teammitgliedern organisiert. Denn jeder Einsatz muss sorgfältig geplant werden. Oft bleibt nur wenig Zeit zum Schlafen – nicht selten klingelt der Wecker bereits um zwei Uhr morgens, damit die ersten Flüge noch vor Sonnenaufgang starten können.

Momente, die alles entschädigen

Die schönsten Augenblicke erleben die Helfer direkt auf der Wiese. Wenn Bauer, Jäger und Drohenteam gemeinsam ein Rehkitz entdecken und sichern, entstehen oft ganz besondere Momente. Nicht selten sind es gerade die starken, gestandenen Männer, die beim Anblick des kleinen, hilflosen Tieres, das sich vertrauensvoll ins hohe Gras gedrückt hat, bewegt sind und feuchte Augen bekommen.

Mit größter Sorgfalt wird das Kitz aufgenommen und behutsam in eine mit frischem Gras ausgepolsterte Kitzbox gesetzt. Nach dem Mähen wird es wieder freigelassen und kann von seiner Mutter

abgeholt werden. Genau diese Momente sind es, für die das gesamte Team unzählige Stunden seiner Freizeit investiert.

Kostenlos im Einsatz – aus Liebe zur Natur

Alle Flüge und Einsätze der SOS Rehkitzrettung Zillachtal werden ehrenamtlich und für Landwirte sowie Jäger kostenlos durchgeführt. Das Team verbindet ein gemeinsames Ziel: möglichst vielen Rehkitzen eine Überlebenschance zu geben.

Auch für die Saison 2027 hofft die SOS Rehkitzrettung Zillachtal wieder auf das Vertrauen vieler Bauern und Jäger sowie auf eine weiterhin so gute Zusammenarbeit. Denn nur gemeinsam können wir verhindern, dass Rehkitze dem Mähtod zum Opfer fallen – und ihnen die Chance auf ein Leben in unserer heimischen Natur schenken.

Das Team der

SOS Rehkitzrettung Zillachtal
Der Tiroler Jagdaufseherverband bedankt sich bei allen Rehkitzrettungs-Teams in ganz Tirol herzlich für ihren unermüdlichen Einsatz und ihre wertvolle Arbeit zum Schutz unserer Wildtiere.

Verletzter Bussard in Gerlos erfolgreich gerettet und ausgewildert



Der Bussard war im Stacheldraht gefangen.

Die beiden Jagdaufseher Tobias Egger und Manfred Hörl bei der Rettungsaktion

Tierarzt Dr. Christian Messner

Manfred Hörl entlässt den genesenen Bussard zurück in die Freiheit.

Anfang Mai wurden die Jagdaufseher Tobias Egger und Manfred Hörl der Bergjagd Gerlos alarmiert, nachdem ein Bussard mit einem Flügel in einem Stacheldraht hängen geblieben war.

Der Greifvogel hatte bereits Verletzungen erlitten, konnte jedoch von den beiden Jagdaufsehern

vorsichtig befreit und umgehend zum Tierarzt Dr. Christian Messner nach Schwaz gebracht werden. Dort wurde der verletzte Flügel behandelt und genäht.

Dank der raschen Hilfe erholte sich der Bussard innerhalb einer Woche vollständig und war wieder flugfähig. Anschließend wurde er in seinem Revier in Gerlos

ausgewildert. Dabei konnte in unmittelbarer Nähe sogar ein größerer Bussard – vermutlich das Weibchen – beobachtet werden. Der erfolgreiche Einsatz zeigt, wie wichtig Aufmerksamkeit und schnelles Handeln für den Schutz unserer heimischen Tierwelt sind.

Waidmannsheil aus Gerlos!

SCHWAZ



*Ihr aber, die ihr mich so sehr geliebt habt,
seht nicht auf das Leben,
das ich beendet habe,
sondern auf das, welches ich beginne.*
(Augustinus)

In stillem Gedenken



Konrad Estermann, Kufstein

27.08.1936 - 07.08.2025

Ernst Schultes, Jerzens

21.06.1945 - 10.10.2025

Rupert Donninger, Steeg

15.04.1933 - 24.12.2025

Luis Strickner, Mauer/Steinach a. Br.

05.10.1941 - 25.12.2025

Josef Schleich, Nassereith

13.10.1927 - 31.01.2026

Erich Hofer, Neustift i. St.

17.06.1943 - 17.02.2026

Leonhard Dagn, Schwendt

15.02.1956 - 05.03.2026

Prim.Dr. Hellmut Kammerlander, Zams

31.05.1939 - 07.03.2026

Anton Riedmann, Kelchsau

22.09.1938 - 05.06.2026

Siegfried Ebner, Fieberbrunn

26.03.1943 - 16.06.2026



Teilnahme einer Fahnenabordnung bei Beerdigungen

Auf Wunsch der Angehörigen kann bei Beerdigungen von Jagdaufsehern eine Fahnenabordnung des Tiroler Jagdaufseherverbandes gestellt werden. Bitte richten Sie Ihre Anfrage frühzeitig an uns, damit wir die Teilnahme entsprechend koordinieren und dem verstorbenen Jagdaufseher-Kameraden die letzte Ehre erweisen können.



Der Jäger und die Zeitumstellung

Es gibt im Jahreslauf Dinge, auf die man sich in Tirol fast so sicher verlassen kann wie auf den ersten Schnee im September: Die Uhren werden umgestellt, das Wild bleibt vorsichtig, und die Jagdbehörden finden immer weitere Möglichkeiten, die Jagdpraxis zu digitalisieren. Früher hat der Jäger die Zeitumstellung höchstens zweimal im Jahr gemacht – heute kann dies auch durchaus öfter im Jahr passieren, wie man so hörte.

Ich erinnere mich noch an die Zeit vor Einführung der App „Tiroler Jagd“, als manche Kollegen die Uhr und das Datum am Handy mit bemerkenswerter Zielstrebigkeit angepasst haben sollen. Nicht, weil sie etwa die Sonne überlisten wollten, sondern weil ein Abschuss offenbar gelegentlich schon etwas später am Abend stattfand als erlaubt. Ja sogar in der Zukunft sollte mancher Abschuss getätigt worden sein. Der Jäger von Tirol war also seiner Zeit voraus oder hinterher, mitunter gleich mehrere Minuten, Stunden oder sogar ganze Tage.

Seit der Einführung der neuen App vom Land Tirol ist damit natürlich Schluss – jedenfalls theoretisch. Praktisch hat die App gleich am ersten Tag bewiesen, dass auch sie ein gewisses Verhältnis zu Zeit und Raum pflegt: Die Jagdreviergrenzen passen in ganz Tirol zunächst ungefähr so genau wie ein Stück Rotwild in den Kühlschranks. Wer da ein Stück verortete, konnte sich plötzlich in einem anderen Revier, einem anderen Tal oder gleich in einer anderen Zeitzone wiederfinden.

Die neuen Grünvorlageverordnungen sorgen zusätzlich dafür, dass der Jäger nun nicht mehr nur waidgerecht, sondern auch hochakribisch arbeiten muss: Zwei Bilder müssen angefertigt werden, selbstverständlich mit genauen Mindestvorgaben,

wie viel vom Lauscher abzutrennen ist. Aber dem nicht genug, auch die exakte Positionierung der abgetrennten Lauscherspitzen ist natürlich vorgegeben. Koordinaten sowie Uhrzeit müssen automatisch hinterlegt sein und die zwei Bilder dürfen auch nur einen gewisse Zeitdifferenz aufweisen. Ein Verbesserungsvorschlag der Jagadistl für das App wäre noch folgender: Sobald das erste Foto erstellt wurde, erscheint am Handybildschirm ein Timer mit der verbleibenden Zeit bis zur Anfertigung des zweiten Bildes (das mit abgetrennten Lauschern). Dies würde es den Tiroler Jägerinnen und Jägern erleichtern, zu wissen, ob sie einen gültigen Abschuss getätigt haben oder leider doch die Zeit für einen korrekte digitale Vorlage überschritten wurde und daher versucht werden sollte, das erlegte Stück wiederzubeleben.

Der Jäger merkt also zunehmend, dass nicht mehr nur der Schuss sitzen muss, sondern auch jede Bildposition und jede Zeit-, Orts- und Datumsangabe. Während er früher noch mit einem sicheren Auge über das Gelände strich, achtet er heute ebenso aufmerksam darauf, ob das Mobilfunknetz gerade Lust hat, die digitale Grünvorlage hochzuladen. Die Vorschrift diktiert ihm die Lage der Lauscherspitzen, die App überwacht die Zeit, und das GPS entscheidet, ob er überhaupt dort ist, wo er seit dreißig Jahren jagt. So entsteht eine neue Form der Pirsch, bei der das Wild zwar weiterhin das Weite sucht, der Jäger aber zunehmend versucht, im digitalen Dickicht der Vorgaben die richtige Schneise zu finden. Ob die App eines Tages wirklich eine Erleichterung bringt oder am Ende doch wieder die klassischen Vorlageorgane ihr großes Comeback feiern, bleibt abzuwarten. Sicher ist nur: Während das Wild längst gelernt hat, den Jäger zu umgehen, ist der Jäger dabei, die Vorlagevorschriften zu umgehen – und beide tun es mit bemerkenswerter Ausdauer.

31. Österreichische Jägertagung – Fachlicher Austausch und wertvolle Vernetzung

Im März nahmen Vertreter des TJAV an der 31. Österreichischen Jägertagung in Aigen im Ennstal teil. Die zweitägige Fachveranstaltung stand unter dem Leitthema „Jagen in der EU – Weidwerk vor dem Hintergrund internationaler Abkommen und EU-Politik“ und bot eine ausgezeichnete Gelegenheit zur fachlichen Weiterbildung sowie zur Vernetzung mit anderen jagdlichen Organisationen. Gerade der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Bundesländern und Verbänden zeigt, wie wichtig solche Tagungen für die Verbandsarbeit sind.



Vertreter des TJAV bei der diesjährigen 31. Österreichischen Jägertagung (v.l.: Gregor Schartner, Elena Seiser, Thomas Pedevilla, Christine Gleinser, Edi Kraxner, Franz Wille).

Fachlicher Input – aktuelles Themenspektrum

Die Jägertagung präsentierte sich auch heuer wieder als vielschichtiges Forum, das aktuelle Entwicklungen und langfristige Fragestellungen rund um Wild, Jagd und Lebensraum in den Fokus stellte. Im Mittelpunkt standen unter anderem die Auswirkungen europäischer Naturschutz- und Biodiversitätsprogramme, die EU-Wiederherstellungsverordnung, Fragen der nachhaltigen Jagd auf geschützte Arten, Tierseuchenbekämpfung sowie Wildtierkriminalität. Damit wurde einmal mehr deutlich, dass Jagd heute in einem komplexen Spannungsfeld aus Recht, Ökologie, Ethik und gesellschaftlicher Verantwortung steht.

Besonders wertvoll war für die Teilnehmer der fachliche Austausch zwischen Praxis, Wissenschaft, Verwaltung und den Jagdorganisationen aus ganz Österreich. Die Veranstaltung bietet eine super Chance, sich mit anderen Verbänden und Personen zu vernetzen, Kontakte zu pflegen und Erfahrungen über die eigene Region hinaus auszutauschen. Gerade in Zeiten zunehmend europäisch geprägter Rahmenbedingungen ist diese persönliche Vernetzung ein wesentlicher Baustein für eine sachliche und zukunftsorientierte Jagdpolitik.

Bedeutung der Jagdaufseher

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Tagung war die Rolle der Jagdaufseher im modernen Wildtier-

management. Gerade im Hinblick auf geschützte und gefährdete Arten ist ihre Arbeit unverzichtbar, da sie durch ihre laufende Präsenz im Revier wertvolle Beobachtungen liefern und damit einen wichtigen Beitrag zum Monitoring leisten. Auffälligkeiten in Beständen, Veränderungen im Verhalten oder Hinweise auf Krankheiten und Störungen können so frühzeitig erkannt und fachlich eingeordnet werden. Damit sind Jagdaufseher nicht nur praktische Ansprechpartner im Revier, sondern auch wichtige Schnittstellen zwischen Beobachtung, Wissenschaft und naturschutzorientiertem Management.

Fazit für den TJAV

Die Teilnahme an der 31. Österreichischen Jägertagung war für



Vortrag von Thomas Ellmauer zum Beitrag der Jagd zur EU-Naturschutzpolitik.



Fachlicher Austausch zwischen den Obleuten des Tiroler Jagdaufseherverbandes und des Steirischen Aufsichtsjägerverbandes

den TJAV wiederum eine wertvolle Fortbildung zu aktuellen Themen der Jagd und des Wildtiermanagements. Besonders bereichernd war der Austausch mit anderen jagdlichen Organisationen und die Möglichkeit, über den Teller-

rand zu blicken und voneinander zu lernen. Die Verbindung von fachlichem Input, persönlichem Kontakt und überregionaler Vernetzung macht die Veranstaltung mittlerweile zu einem Fix-Termin im Jahreslauf des TJAV.

Für Interessierte: Die gesamte Nachlese und der Tagungsband der 31. Österreichischen Jägertagung steht unter folgendem Link zur Verfügung: <https://raumberg-gumpenstein.at/forschung/aktuelles/nachlese/nachlese-31-oessterreichische-jaegertagung.html>

SF FORST KONZEPT

ZÖFU
BFW.ZERT
AT 60321

Ihr Wald unsere Berufung

*Ihr regionaler Partner
für nachhaltige
Wald- & Revierpflege*

Naturnah. Präzise. Verlässlich.

SF Forst-Konzept GmbH

Standort in Tirol
Wiesrainstrasse 20
6430 Haiming
tirol@forst-konzept.at
+43 664 223 80 61

Standort in Vorarlberg
Eichenstrasse 45d
6922 Wolfurt

Jagd Österreich – die gemeinsame Stimme der österreichischen Jägerschaft

VON MICHAELA LANDBAUER



Interessenvertretung, Wissenschaft, Öffentlichkeitsarbeit, internationale Vernetzung und konkrete Projekte für Wildtiere und ihre Lebensräume: Die Aufgaben von Jagd Österreich sind vielfältig. Als Dachverband arbeitet Jagd Österreich eng mit den österreichischen Landesjagdorganisationen zusammen, vertritt gemeinsame jagdliche Positionen gegenüber Politik, Medien und Behörden und setzt sich für wissenschaftlich fundierte Grundlagen in den Bereichen Jagd, Wildtiermanagement und Naturschutz ein.



Vertreterinnen und Vertreter der Jagdorganisationen aus Österreich, Südtirol, der Schweiz, Luxemburg und der europäischen Dachorganisation FACE trafen sich zur 59. Internationalen Jagdkonferenz in Anif bei Salzburg.

Wenn von Jagd in Österreich die Rede ist, stehen meist die neun Landesjagdverbände im Mittelpunkt. Sie sind die Ansprechpartner vor Ort, organisieren Ausbildung und Prüfungen, vertreten die Interessen ihrer Mitglieder und

kümmern sich um zahlreiche jagdliche Belange in den Bundesländern. Weniger sichtbar ist oft die Arbeit von Jagd Österreich. Dabei laufen beim Dachverband viele Fäden zusammen.

Jagd Österreich ist der Zusammenschluss der österreichi-

schen Landesjagdverbände und vertritt die Interessen von rund 136.000 Jägerinnen und Jägern auf nationaler und internationaler Ebene. Die Geschäftsstelle in Wien koordiniert jagdpolitische Anliegen, pflegt den Austausch mit Behörden, Ministerien und Partnerorganisationen, begleitet

wissenschaftliche Projekte und sorgt dafür, dass die österreichische Jägerschaft auch über die Landesgrenzen hinaus eine starke Stimme hat.

Zusammenarbeit über Bundesländergrenzen hinweg

Eine Besonderheit von Jagd Österreich ist die jährlich wechselnde Präsidenschaft. Das Amt wird jeweils von einem Landesjägermeister übernommen. Nach dem steirischen Landesjägermeister Franz Mayr-Melnhof-Saurau im Jahr 2025 steht heuer Tirols Landesjägermeister Anton Larcher an der Spitze des Dachverbandes. Im kommenden Jahr wird Wiens Landesjägermeister Norbert Walter die Präsidenschaft übernehmen.

Als wichtiges Ziel sieht Präsident Anton Larcher: „Ein Miteinander aller Naturnutzer auf Basis von Respekt, Wissen und Verantwortung. Nur so lassen sich die Interessen von Landwirtschaft, Forst, Tourismus und Jagd in Einklang bringen – und gleichzeitig unsere heimischen Wildtiere und Lebensräume erhalten.“

Interessenvertretung auf nationaler und internationaler Ebene

Ein wesentlicher Aufgabenbereich von Jagd Österreich ist die Interessenvertretung. Viele Entscheidungen, die die Jagd betreffen, werden heute nicht mehr ausschließlich auf Landesebene getroffen, sondern auf Bundes- oder europäischer Ebene vorbereitet und wirken sich unmittelbar auf die Jagdpraxis aus. Daher bringt Jagd Österreich seine Expertise in mehr als 30 nationalen und internationalen Gremien ein – unter anderem zu Wildtiermanagement, Naturschutz, Tiergesundheit, Biodiversität sowie jagd- und waffenrechtlichen Fragestellungen.

„Viele wichtige Entscheidungen werden heute auf nationaler oder europäischer Ebene vorbereitet. Unsere Aufgabe ist es, die



Foto: © Michael Vogl

Im jagdpolitischen Lagebericht der Internationalen Jagdkonferenz wurden aktuelle Entwicklungen aus den teilnehmenden Ländern sowie auf europäischer Ebene beleuchtet. Im Bild: André Gresser (FACE), Jagd Österreich-Generalsekretär Jörg Binder und Jagd Österreich-Generalsekretär-Stellvertreter Lutz Molter

Anliegen der österreichischen Jägerschaft frühzeitig einzubringen und mit fachlichen Argumenten zu vertreten“, erklärt Generalsekretär Jörg Binder. Ob bei Gesetzesnovellen, politischen Verhandlungen oder fachlichen Stellungnahmen – Jagd Österreich bringt die Interessen der österreichischen Jägerschaft sachlich, faktenbasiert und konstruktiv in Entscheidungsprozesse ein.

Jagdpolitik endet nicht an den Landesgrenzen

Eine immer größere Rolle spielt heute die europäische Ebene. Jagd Österreich ist Mitglied bei FACE, der Europäischen Föderation für Jagd und Naturschutz, die rund sieben Millionen Jägerinnen und Jäger vertritt. Der regelmäßige Austausch erfolgt digital sowie bei persönlichen Treffen und Fachveranstaltungen. Themen wie Wildtiermonitoring, Biodiversität, Wolfsmanagement, Bleimunition oder europäische Naturschutzrichtlinien zeigen, wie eng nationale und europäische Jagdpolitik miteinander verbunden sind.

Ende Juni fand die 59. Internationale Jagdkonferenz in Anif bei Salzburg statt, die auf Initiative von Präsident DI (FH) Anton Larcher und Umsetzung durch Jagd

Österreich abgehalten wurde. Vertreterinnen und Vertreter aus Österreich, Südtirol, der Schweiz, Luxemburg und Brüssel (FACE) diskutierten über Jagdethik, Öffentlichkeitsarbeit und aktuelle jagdpolitische Entwicklungen. Im jagdpolitischen Lagebericht informierte Jörg Binder gemeinsam mit den internationalen Partnerorganisationen über die Situation in den jeweiligen Ländern. Generalsekretär-Stellvertreter Lutz Molter erläuterte den Stresstest der EU-Vogel- und Habitatrichtlinie sowie die öffentliche Konsultation der Europäischen Kommission und zeigte auf, welche Auswirkungen europäische Entscheidungen künftig auf die Jagd haben können. Die Konferenz unterstrich einmal mehr die Bedeutung einer engen Zusammenarbeit über Ländergrenzen hinweg.

Auch bei der 72. Generalversammlung des International Council for Game and Wildlife Conservation (CIC) in Wien war Jagd Österreich maßgeblich vertreten. Rund 700 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 42 Nationen unterstrichen die Bedeutung des internationalen Austauschs. Vizepräsident Franz Mayr-Melnhof-Saurau und Jörg Binder präsentierten das österreichische Jagdsystem als international anerkanntes Erfolgsmodell.



Das heurige Präsidium von Jagd Österreich (v. l. n. r.): Vizepräsident und Landesjägermeister Steiermark Franz Mayr-Melnhof-Saurau, Präsident und Landesjägermeister Tirol Anton Larcher und Vizepräsident und Landesjägermeister Wien Norbert Walter

Wissenschaft als Grundlage für fundierte Entscheidungen

Wer die Zukunft der Jagd gestalten will, braucht belastbare Daten und wissenschaftliche Grundlagen. Deshalb arbeitet Jagd Österreich eng mit dem Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) der Veterinärmedizinischen Universität Wien zusammen.

Jörg Binder ist Geschäftsführer der Fördergesellschaft des FIWI und begleitet die Entwicklung des Instituts seit vielen Jahren. Die Verbindung zwischen Jagdpraxis und Wissenschaft ist für Jagd Österreich von zentraler Bedeutung. Das FIWI unterstützt die österreichische Jägerschaft in zahlreichen Bereichen. Dort werden unter anderem Altersbestimmungen von Rotwild mittels Zahnschliff durchgeführt, Wildkrankheiten untersucht und pathologische Befunde von verendeten oder erlegten Wildtieren erstellt. Die gewonnenen Erkenntnisse liefern wichtige Grundlagen für Wildtiermanagement, Forschung und jagdliche Praxis.

Derzeit wird das Institut umfassend modernisiert. Mit einem zusätzlichen Neubau und der Sanierung des denkmalgeschützten Stammgebäudes entstehen mo-

derne Rahmenbedingungen für Forschung, Lehre und Diagnostik.

Die Österreichische Wildtierstiftung

Ein Meilenstein der vergangenen Jahre war die Gründung der Österreichischen Wildtierstiftung im Jahr 2024. Ihr Ziel ist es, wissenschaftliche Forschung, Wildtiermonitoring, Biodiversitätsprojekte und Maßnahmen zur Verbesserung von Lebensräumen nachhaltig zu fördern.

Den Vorsitz der Stiftung stellt Salzburgs Landesjägermeister Maximilian Mayr Melnhof. Die Stiftung setzt sich dafür ein, die wissenschaftlichen Grundlagen für den Schutz und die nachhaltige Nutzung heimischer Wildtierbestände auszubauen.

Ein Schwerpunkt liegt derzeit auf dem Aufbau einer österreichweiten Wildtierdatenbank. Zu diesem Zweck wurde heuer eine Zusammenarbeit mit Unidata vereinbart. Ziel ist es, Daten aus ganz Österreich zu bündeln und damit eine fundierte Grundlage für Wildtiermanagement, Forschung und jagdpolitische Entscheidungen zu schaffen.

Gerade auf europäischer Ebene werden belastbare Zahlen und Fakten immer wichtiger. Wenn es

darum geht, die nachhaltige Nutzung von Wildtierbeständen zu belegen oder jagdpolitische Positionen zu vertreten, sind wissenschaftliche Daten unverzichtbar. Die Wildtierdatenbank soll dafür künftig die größte und fundierteste Datensammlung ihrer Art in Österreich bilden.

Die Österreichische Wildtierstiftung unterstützt darüber hinaus konkrete Projekte zur Verbesserung von Wildlebensräumen. Im Frühjahr dieses Jahres wurde beispielsweise in Kärnten ein Heckenprojekt umgesetzt. Solche Maßnahmen schaffen wertvolle Strukturen für zahlreiche Wildtierarten und leisten einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität.

„Unser Traum ist, dass jede Jägerin und jeder Jäger in Österreich jährlich zehn Euro für die Wildtiere unseres Landes spendet. Wer Wildtiere und ihre Lebensräume erhalten will, braucht Fakten. Die Wildtierdatenbank der Österreichischen Wildtierstiftung schafft dieses Wissen – für fundierte Entscheidungen und eine starke Zukunft der Jagd. Die Österreichische Wildtierstiftung wird ausschließlich durch Spenden getragen. Deshalb zählt jede Unterstützung. Jägerinnen und Jäger sind die Hüter unserer Kulturlandschaft. Gemeinsam stärken wir die Zukunft unserer Wildtiere“, so Maximilian Mayr Melnhof.

Charity Shooting für Wildtiere und Lebensräume

Finanziert werden die Projekte der Österreichischen Wildtierstiftung ausschließlich durch Spenden. Eine wichtige Rolle spielt dabei das jährlich stattfindende Charity Shooting im Shootingpark Leobersdorf, organisiert durch den Shootingpark Leobersdorf, den Safari Club International Chapter Austria und Jagd Österreich.

Das Charity Shooting hat sich mittlerweile zu einem Fixpunkt im jagdlichen Veranstaltungskalender entwickelt. Im heurigen

Jahr konnte mit mehr als 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine Rekordbeteiligung verzeichnet werden. Zahlreiche Sponsoren, Unterstützer und Schützen trugen dazu bei, dass erneut eine beachtliche Spendensumme von über 30.000 Euro für die Arbeit der Österreichischen Wildtierstiftung gesammelt werden konnte. Die Mittel fließen direkt in Forschungs-, Monitoring- und Biodiversitätsprojekte und kommen damit den Wildtieren und ihren Lebensräumen zugute.

Jagd erklären und Verständnis schaffen

Neben Interessenvertretung und Wissenschaft zählt die Öffentlichkeitsarbeit zu den zentralen Aufgaben von Jagd Österreich. Ziel ist es, die vielfältigen Leistungen der Jägerschaft sichtbar zu machen, Vorurteile abzubauen und den Dialog mit der Gesellschaft zu fördern. Mit der Informationskampagne „Das ist Jagd“, dem Buch „Mythen und Märchen der Jagd“, Fachartikeln, Presseaussendungen, Veranstaltungen sowie einer aktiven Medienarbeit vermittelt der Dachverband ein modernes und faktenbasiertes Bild der Jagd. Jagd Österreich bespielt außerdem die Websites jagd-oesterreich.at, jagdfakten.at, wild-oessterreich.at und wildtierstiftung.at, Social-Media-Kanäle auf Instagram, Facebook und YouTube sowie verschickt einen wöchentlichen Newsletter, der über aktuelle Projekte, Veranstaltungen und Entwicklungen informiert (QR-Code zur Anmeldung im Anhang). Dass dieser Weg Wirkung zeigt, bestätigen aktuelle Umfragen: 85 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher beurteilen die Jagd bei verantwortungsvoller und ethischer Ausübung positiv. Auch der Beitrag der Jägerschaft zu Naturschutz, Wildtiermanagement sowie Land- und Forstwirtschaft wird von einer deutlichen Mehrheit anerkannt.

Als Ansprechpartner für Medien aus Print, Online, Radio und Fernsehen stehen Jörg Binder

Foto © Dieter Nagl



Die Organisatoren des Charity Shootings 2026 (v. l. n. r.): Paul Schaufler, CEO und Eigentümer Shootingpark Leobersdorf, Maximilian Mayr Melnhof, Vorstandsvorsitzender der Österreichischen Wildtierstiftung und Landesjägermeister Salzburg, Eva Maria Schrittwieser, Präsidentin des SCI Austrian Chapter, Jörg Binder, Generalsekretär Jagd Österreich, Carolus Haschka und Jürgen Lichem, beide Geschäftsführer Shootingpark Leobersdorf.

und Lutz Molter Journalistinnen und Journalisten regelmäßig für jagd(recht)liche und aktuelle Themen zur Verfügung. So erläuterte Binder zuletzt im Servus Nachrichtenmagazin die Position von Jagd Österreich zur Diskussion um das Sikawild und beantwortete in der ORF-Radio-Niederösterreich-Sendung „Naturerlebnis Jagd“ Fragen rund um Auslandsjagd, rechtliche Rahmenbedingungen und jagdethische Aspekte.

Im direkten Austausch mit der Bevölkerung

Jagd Österreich setzt nicht nur auf digitale Kommunikation, sondern auch auf persönliche Begegnungen. Regelmäßig ist der Dachverband bei Veranstaltungen vertreten, um mit interessierten Besucherinnen und Besuchern ins Gespräch zu kommen. Zu den jährlichen Fixpunkten zählen unter anderem die Artenschutztage im Tiergarten Schönbrunn (5.-6. September 2026) sowie das Wiener Erntedankfest (11.-13. September 2026).

Blick in die Zukunft

2027 feiert Jagd Österreich sein zehnjähriges Bestehen. Die Herausforderungen werden dabei

nicht kleiner: Wildtiermonitoring, Biodiversität, internationale Vorgaben, gesellschaftliche Entwicklungen und neue wissenschaftliche Erkenntnisse werden die Jagd auch künftig begleiten.

Umso wichtiger bleibt die Aufgabe des Dachverbandes, die Interessen der österreichischen Jägerschaft zu vertreten, wissenschaftliche Grundlagen zu schaffen, den Austausch zwischen den Landesjagdverbänden zu fördern und die Bedeutung der Jagd für Natur, Wildtiere und Gesellschaft sichtbar zu machen.

Denn hinter vielen Themen, die die Jagd in Österreich bewegen, steht oft intensive Arbeit im Hintergrund – mit einem gemeinsamen Ziel: eine starke und zukunftsorientierte Jagd in Österreich.



Im Mittelpunkt des Charity Shootings stand der Team-Wettbewerb im Wurfscheibenschießen.

Foto © Dieter Nagl



TJAV-Verbandsjacke:
€ 350,-

Ab sofort bei uns im Shop erhältlich

Unsere im letzten Jahr neu vorgestellten Produkte, darunter Polos, Caps und T-Shirts, sind bei euch sehr gut angekommen. Wir freuen uns, euch nun eine weitere Neuheit in unserem Shop anbieten zu können:

Die neue Jacke unseres Partners Astri ist sowohl für Damen als auch für Herren erhältlich und überzeugt durch hochwertige Verarbeitung, angenehmen Tragekomfort und ein stimmiges Design.



Astri-Jacke:
€ 140,-



T-Shirt:
€ 25,-



Polo-Shirt:
€ 49,90



Kappe:
€ 27,-

Beim Verband erhältlich

Bestellung im Onlineshop
der Homepage www.tjav.at
oder bei Christine Gleinser
0650/2546010
shop@tjav.at
Preise zuzüglich Portokosten



€ 12,-

Verbandsabzeichen groß



€ 8,-

Verbandsabzeichen klein



€ 10,-
pro Paar

Kragenaufnäher



Fibel

Jagdaufseherfibel



Gratis bis 3 Stück

Aufkleber mit Verbandslogo, transparent



€ 40,-

Taschenmesser Victorinox



Lodenpelerine der Firma Astri,
Farbe grau, Kragen aus grünem Tuchloden,
mit Logo des TJAV als dezente Stickerei.
Einheitsgröße für Herren und Damen.
Passend für kalte Tage als Ergänzung zum
offiziellen Anzug des TJAV oder bestens
geeignet für die Jagdausübung.

SONDERPREIS € 185,-

Bestellungen an Christine Gleinser
shop@tjav.at



€ 95,-

Gürtelschnalle

€ 24,-

Passender Ledergürtel



€ 17,-

Morakniv Messer
Companion schwarz-orange



€ 75,-

Vulkanus
Messerschärfer



€ 18,-

Patronenetui aus Loden
(2 Kalibergrößen lagernd oder nach Maß)



ab € 35,-

Zirbenkissen ca. 25x25 € 35,-, ca. 35x35 € 45,-
Andere Maße auf Anfrage



€ 25,-

Wimpel mit Verbandslogo
und Metallständer

Prem
Trade



skinfit

Skinfit Bekleidungsaktion des Tiroler Jagdaufseherverbands

Exklusiv für alle Mitglieder
des Tiroler Jagdaufseherverbands:

sichere Dir bis 30.Sept. 2026

25% auf ausgewählte Artikel von Skinfit!

Bestellungen mittels Zugangs QR Code
und PW unter www.prem-trade.at



Zugangscode: tjav070926

***Alle Artikel können im Skinfit Shop
in Innsbruck, Kranebitter Allee 8, probiert werden.***

Mo-Mi-Do-Fr 9:00 - 13:00 und 14:00 - 18:00

Sa. 9:00 - 13:00

Di geschlossen

Alle anderen Skinfit Artikel können während des Aktionszeitraumes mit 15% Rabatt über den Bestellweg gekauft werden! Bestellungen samt Code (tjav070926) an walter.prem@skinfit.at

Kein Einkauf der 15 und 25% Rabattaktion im Skinfit Shop möglich.

Alle weiteren Informationen bei Walter Prem (+43 664 1425641).



SKINFIT AKTION ➤ FÜR TIROLER JAGDAUFSEHER VERBAND

Im Zeitraum vom 01.07.2026 - 30.09.2026 erhalten
alle TJAV-Mitglieder auf das reguläre Sortiment
(exkl. Outlet) einen Rabatt von

15%

Bestellungen samt Code (tjav070926) an: walter.prem@skinfit.at

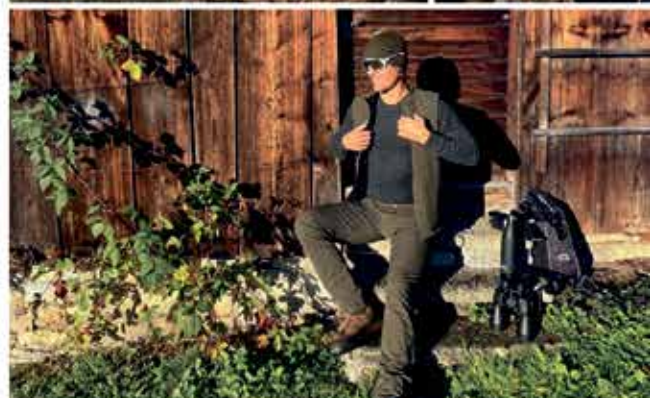
Kein Einkauf der 15% Skinfitaktion direkt im Shop möglich!



SKINFIT SHOP INNSBRUCK

Kranebitter Allee 8 | 6020 Innsbruck
+43 512 292177 |

Mo, Mi, Do, Fr 9.00 – 13.00 | 14.00 – 18.00
Sa 9.00 – 13.00 Di Ruhetag



Kostenloser Zahnschliff für Mitglieder des TJAV



Keine bloße Schätzung (wie die Beurteilung der Abnutzung der Kauflächen), sondern eine exakte Methode zur Altersbestimmung ist der Zahnschliff. Hier erfolgt die Altersermittlung über die jährliche Anlagerung der Ersatzdentschichten. Dabei werden die jährlich gebildeten Ersatzdementzonen zwischen den Zahnwurzeln des ersten Backenzahnes (M 1) angeschliffen. Durch den unterschiedlichen Stoffwechsel während Sommer und Winter ergibt sich ein jahrringähnlicher Aufbau von Ersatzdentin, der unter dem Mikroskop sichtbar wird. Die Altersbestimmung beim Rotwild erfolgt durch die Zahnschnittmethode nach B. Mitchell (1967).

Voraussetzungen:

Abgabe/Versand Unterkiefer mit Angaben über Erlegungsdatum, Revier und Bezirk an:

Oberförster Ing. Sepp Vogl,

Kappellenweg 26, 6460 Imst

(Tel: 0664/5339783,

E-Mail: vogl@cin.at)

oder

BJM Reinhold Siess,

Grins 102 b, 6591 Grins

(Tel: 0664/8108317,

E-Mail: reinhold.siess@aon.at)

Der TJAV möchte sich bei dieser Gelegenheit bei Ing. Sepp Vogl und BJM Reinhold Siess recht herzlich für dieses kostenlose Service für unsere Mitglieder bedanken.

Aufruf an alle Jagdaufseherinnen und Jagdaufseher – Mitwirkung im Öffentlichkeitsarbeitpool des TJAV gesucht



Die jagdliche Öffentlichkeitsarbeit gewinnt zunehmend an Bedeutung. Ob bei „Jäger in der Schule“, beim „Tag des Wildes“, bei Informationsveranstaltungen oder anderen öffentlichen Auftritten – es braucht engagierte, fachkundige und sympathische Vertreterinnen und Vertreter der Jagd, die unser Tun und unsere Aufgaben einer breiten Öffentlichkeit näherbringen. Gerade in Zeiten, in denen das Verständnis für die Jagd nicht überall selbstverständlich ist, ist es wichtig, mit Kompetenz, Glaubwürdigkeit und Praxisnähe aufzutreten und Einblick in unsere Arbeit zu geben. Um diese Öffentlichkeitsarbeit künftig noch besser und flexibler unterstützen zu können, soll ein Öffentlichkeitsarbeits-Pool an interessierten Jagdaufseherinnen und Jagdaufsehern aufgebaut werden.

Dieser Pool wird vom TJAV verwaltet und dient dazu, bei Bedarf auf einen verlässlichen Kreis von Jagdaufsehern zurückgreifen zu können, die bereit sind, bei schulischen Projekten, öffentlichen Veranstaltungen oder Informationsformaten rund um Wild, Jagd und Natur mitzuwirken. Durch die fachliche Ausbildung, die praktische Erfahrung und die Nähe zum Revier sind Jagdaufseherinnen und Jagd-

aufseher besonders geeignet, die Jagd authentisch und verständlich zu vertreten. Wichtig ist dabei, dass mit der Meldung in

diesen Pool keine Verpflichtung verbunden ist, an einer Veranstaltung teilzunehmen. Vielmehr erfolgt die Kontaktaufnahme bei Bedarf, und jede Mitwirkung ist selbstverständlich freiwillig und im Rahmen der persönlichen Verfügbarkeit. Ziel ist es, eine gut organisierte, unkomplizierte und praxisnahe Unterstützung für die Öffentlichkeitsarbeit zu schaffen.

Interesse, Teil dieses Pools zu werden?

Dann melde dich bitte bei deinem Bezirkssobmann bzw. deiner Bezirkssobfrau oder direkt beim Schriftführer des TJAV, Gregor Schartner (sf@tjav.at). Jede Rückmeldung hilft dabei, unsere Kompetenz auch nach außen sichtbar zu machen und ein positives, sachliches Bild der Jagd in der Öffentlichkeit zu vermitteln.

Die Mitwirkung in der Öffentlichkeitsarbeit ist ein wertvoller Beitrag zur Stärkung des Verständnisses für Jagd, Wild und Lebensraum. Wer sich hier einbringt, leistet einen wichtigen Dienst an der gesamten Jägerschaft und trägt dazu bei, die Jagd mit Fachwissen, Verantwortungsbeusstsein und Offenheit zu vertreten.

Liebe Mitglieder des Tiroler Jagdaufseherverbandes!

Wir möchten die Daten in unserer Mitgliederverwaltung auf dem aktuellen Stand halten und bitten Sie daher, folgenden Abschnitt dem jeweiligen Bezirksobmann per E-Mail als Foto oder per Post zu übermitteln, sofern sich Änderungen ergeben haben:

(Bitte diesen Abschnitt an den jeweiligen Bezirksobmann retournieren – Kontakt siehe unten)



Mitgliederdaten – Aktualisierung:

Vorname: _____ Nachname: _____

Straße und Hausnummer: _____

PLZ und Ort: _____

E-Mail: _____ Telefonnummer: _____

Bezirk Imst: imst@tjav.at, Hr. Christian Weiss, 6416 Obsteig, Holzleiten 86
 Bezirk Innsbruck: innsbruck@tjav.at, Hr. Manuel Spiegl, 6173 Oberperfuß, Völsesgasse 39
 Bezirk Kitzbühel: kitzbuehel@tjav.at, Hr. Mathias Holaus, 6363 Westendorf, Holzham 103
 Bezirk Kufstein: kufstein@tjav.at, Hr. Peter Haaser, 6250 Kundl, Saulueg 12
 Bezirk Landeck: landeck@tjav.at, Hr. Edi Kraxner, 6500 Landeck, Perfuchsberg 23
 Bezirk Lienz: lienz@tjav.at, Fr. Angelika Walder, 9900 Lienz, Brunnenweg 27
 Bezirk Reutte: reutte@tjav.at, Hr. Roland Kärle, 6646 Hinterhornbach, Hinterhornbach 34
 Bezirk Schwaz: schwaz@tjav.at, Hr. Walter Schiestl, 6274 Aschau, Aufenfeldweg 5

Wichtiger HINWEIS:

Die **Bekanntgabe einer aktuellen E-Mail-Adresse** zur schnellen und einfachen Weitergabe von Informationen, Ankündigungen und News wäre sehr hilfreich.

Herzlichen Dank für die Mithilfe!



- Jagd- und Sportwaffen
- Jagdoptik
- Munition
- Jagdzubehör
- Jagd- und Outdoorbekleidung
- Jagdhundezubehör

Ing. Franz Schmiderer
 Hallenstein 47 · 5090 Lofer · Österreich
 +43 (0) 6588 8648
 +43 (0) 676 33 53 962
info@loferer-waffenecke.com
www.loferer-waffenecke.com

TJV Akademie JAGD & NATUR 2026

VERANSTALTUNGSPROGRAMM DES TIROLER JÄGERVERBANDES

	DATUM	VERANSTALTUNG	VORTRAGENDE	ORT	ZEIT	KOSTEN	§ 33a
JULI	10.7.*	BBQ-Grillseminar mit Wildfleisch	WIFI-Küchenexperte	WIFI Innsbruck	18.00 bis 21.45 Uhr	€ 159,-	
	10.7.	Tagaktives Rotwild	Walter Walch	Stanzach/Fallerschein	16.00 bis 19.00 Uhr	€ 20,-	✓
	13.-17.7.	Abendkursreihe - Professionelle Waffentechnologie mit dazugehöriger Waffenpflege und -wartung	Christian Thanner, Peter Kofler & Markus Bradl	Innsbruck	18.00 bis 22.00 Uhr	€ 60,- pro Abend	✓
	17.7.	Exkursion Jagdwaffenherstellung	Christian Thanner, Peter Kofler & Markus Bradl	Kufstein	9.00 bis 15.00 Uhr	gratis	✓
	17.7.	Wildwiesenpflege mit der Sense	Paul Strickner	Nösslach, Gries am Brenner	13.00 bis 17.00 Uhr	€ 25,-	✓
	18.7.	Praktischer Umgang mit Schusswaffen	Christian Thanner, Peter Kofler & Markus Bradl	Schwaz	8.00 bis 16.00 Uhr	€ 78,-	✓
AUGUST	7.8.	Miteinander statt Nebeneinander - Ein gemeinsam getragenes Revierkonzept	Jagdgenossenschaft Wildermieming & TJV	Wildermieming	13.00 bis 17.00 Uhr	€ 20,-	✓
	14.8.	Flintenschießen für den Jagdgebrauch	Johannes Schmidl	Landeshauptschießstand, Innsbruck-Ärzt	15.00 bis 17.00 Uhr	€ 95,-	✓
	21.8.	Flintenschießen für den Jagdgebrauch	Johannes Schmidl	Landeshauptschießstand, Innsbruck-Ärzt	15.00 bis 17.00 Uhr	€ 95,-	✓
	28.8.	Sonderführung Falknerei und Flugvorführung	Greifvogelpark Umhausen	Greifvogelpark Umhausen	14.00 bis 17.00 Uhr	€ 25,-	
SEPTEMBER	3.9.	Hirschrufseminar	Christian und Alexander Hochleitner	Bezirk Schwaz	19.00 Uhr	€ 40,-	
	4.9.	Tagesveranstaltung §33a	TJV	Innsbruck	8.00 bis 15.00 Uhr	gratis	✓
	10.9.	Workshop Jäger in der Schule	Juliane Probst & Birgit Kluibenschädl	Seminarraum TJV	14.00 bis ca. 17.00 Uhr	gratis	✓
	17.9.	Moderne Optik in der jagdlichen Anwendung – Entwicklungen, Trends und Zukunftsaussblick	Swarovski Optik	Absam	18.30 bis 20.30 Uhr	€ 20,-	✓
	18.9.*	Kochworkshop Murmeltier und Hase	WIFI-Küchenexperte	WIFI Innsbruck	18.00 bis 21.45 Uhr	€ 165,-	
	25.9.	Drückjagd-Seminar mit Schießsimulation	Swarovski Optik	Absam	13.00 bis 19.00 Uhr	€ 90,-	✓
OKTOBER	3.10.	Zerwirkkurs	Josef Beer-Schmid	LLA Imst	8.00 bis 12.00 Uhr	€ 70,-	✓
	3.10.	Wurstn	Josef Beer-Schmid	LLA Imst	13.00 bis 16.00 Uhr	€ 70,-	✓
	8./9.10.**	30. WTM-Tagung	Nationalpark Hohe Tauern	St. Jakob in Deferegggen	13.00 bis 18.00 Uhr und 9.00 bis 13.00 Uhr	€ 70,-	✓
	9.10.	Faustfeuerwaffen	Stefan Erhardt & Julian Gehmacher	Landeshauptschießstand, Innsbruck-Ärzt	13.00 bis 17.00 Uhr	€ 100,-	✓
	16.10.*	Wurstn und Wurzen	WIFI-Küchenexperte	WIFI Innsbruck	14.00 bis 18.00 Uhr	€ 139,-	
	17.10.	Gamsexkursion	Reinhard Hafele	Kaunertal	6.00 bis ca. 12.00 Uhr	€ 20,-	✓
NOVEMBER	4.11.	Erste-Hilfe-Kurs für Hunde	Christian Messner	Seminarraum TJV	19.30 bis 21.30 Uhr	€ 20,-	✓
	12.11.	Wilde Medizin	Barbara Hoflacher	Seminarraum TJV	18.30 bis 21.30 Uhr	€ 25,-	
	17.11.	15 Jahre Raufußhuhnmonitoring	Reinhard Lentner	Online-Seminar	19.00 bis 21.00 Uhr	gratis	✓
	28.11.	Steinwildansprechen	Peter Stecher	Ischgl/Galtür	9.30 bis ca. 16.00 Uhr	€ 20,-	✓
DEZ.	3.12.	Schwarzwild – Grundlagen für die jagdliche Praxis	Michael Hofer	Online-Seminar	19.00 bis 21.00 Uhr	gratis	✓
	11.12.*	Weihnachtsmenü mit Gams	WIFI-Küchenexperte	WIFI Innsbruck	18.00 bis 21.45 Uhr	€ 165,-	

Anmeldung zu den Kursen unter www.tjv.at * Anmeldung direkt beim WIFI Tirol ** Anmeldung direkt beim Nationalpark Hohe Tauern!

Änderungen vorbehalten! Damit Sie keinen Termin verpassen, besuchen Sie regelmäßig unsere Website www.tjv.at

Unter dem Menüpunkt Aus- und Weiterbildung finden Sie stets alle aktuellen und neuen Termine, sowie Informationen zu Inhalt und Vortragenden.

✓ § 33a anrechenbar als
Fortbildung für Jagdschutzorgane
(1-2 Stunden)

**Veranstaltungen im Rahmen der TJV Akademie
werden auf der Homepage des TJV und in der "Jagd in Tirol" angekündigt.**

Achtung Jagdaufseher!

Mitglieder des Tiroler Jagdaufseherverbandes (TJAV) erhalten bei Teilnahme an einer kostenpflichtigen Fortbildungsveranstaltung der „TJV Akademie für Jagd und Natur“ 25 % (bis max. € 50,-) des Kostenbeitrages vom TJAV erstattet.

Ansuchen um Erstattung können über die Homepage des TJAV (www.tjav.at/kostenersatz) gestellt oder per E-Mail samt Kopie der Teilnahmebestätigung gesendet werden an: Kassier Manfred Auer | E-Mail: kassier@tjav.at | Tel.: 0676 83038411



Organigramm & Vorstandsdaten TJAV

Stand: Juli 2026

Landesvorstand

Landesobmann

BM Ing. Thomas Pedevilla

Tel: 0664 2435439 | E-Mail: obmann@tjav.at

Landesobmann Stv.

Dr. Roland Kometer

Tel: 0512 582120 | E-Mail: ra@kometer.net

Landesobmann Stv.

Dr. Elena Seiser

Tel: 0699 10297843 | E-Mail: obmannstv2@tjav.at

Schriftführer

DI Gregor Schartner

Tel: 0676 9661451 | E-Mail: sf@tjav.at

Kassier

Ing. Manfred Auer

Tel: 0676 83038424 | E-Mail: Kassier@tjav.at

Schriftführer Stv.

Franz Wille

Tel: 0650 8654893 | E-Mail: sfstv@tjav.at

Kassier Stv.

Christine Gleinser

Tel: 0650 2546010 | E-Mail: kassierstv@tjav.at

Vorstandsmitglied

Dr. Felix Frießnig

Tel: 0664 4024395 | E-Mail: vorstand1@tjav.at

Bezirksobleute

Bezirksobmann Innsbruck

Manuel Spiegl

Tel: 0650 7518643 | E-Mail: innsbruck@tjav.at
Völsesgasse 39, 6173 Oberperfuss

Bezirksobmann Kufstein

Peter Haaser

Tel: 0664 4912357 | E-Mail: kufstein@tjav.at
Saulueg 12, 6250 Kundl

Bezirksobmann Schwaz

Walter Schiestl

Tel: 0650 6471088 | E-Mail: schwaz@tjav.at
Aufenfeldweg 5, 6274 Aschau

Bezirksobmann Imst

Christian Weiss

Tel: 0664 3084623 | E-Mail: imst@tjav.at
Holzleiten 86, 6416 Obsteig

Bezirksobmann Landeck

Edmund Kraxner

Tel: 0677 61756226 | E-Mail: landeck@tjav.at
Perfuchsberg 23, 6500 Landeck

Bezirksobmann Reutte

Roland Kärle

Tel: 0676 9706967 | E-Mail: reutte@tjav.at
Hinterhornbach 34, 6646 Hinterhornbach

Bezirksobfrau Lienz

Angelika Walder

Tel: 0664 4360364 | E-Mail: lienz@tjav.at
Brunnerweg 27, 9900 Lienz

Bezirksobmann Kitzbühel

Mathias Holaus

Tel: 0664 5111804 | E-Mail: Kitzbuehel@tjav.at
Holzham 103, 6363 Westendorf

Kassaprüfer

Reinhard Draxl

Tel: 0676 849409250 | E-Mail: r.draxl@tsn.at

Gottlieb Nigg

Tel: 0676 846909805 | E-Mail: gottlieb.nigg@tsn.at

Abgabe von Waffen und Munition nur an blauer einer Erwerbsstellung. Bitte beachten Sie die rechtlichen Hinweise zur Verwendung von Schusswaffen und die rechtlichen Erwerbs- und Nutzungsbedingungen für Waffentypen in Ihrem Land. BLASER GROUP | MARKETING & COMMUNICATIONS | © 2026

WHEN IT COUNTS.

R8 PROFESSIONAL 2.0

Die robusteste R8 aller Zeiten – sie ist die Evolution einer Ikone, die sich im harten Jagdeinsatz bewährt hat. Die R8 Professional 2.0 ist gemacht für rauhste Bedingungen: Eine zeitgemäße Büchse, ergänzt um sinnvolle technische Innovation, die auf den perfekten Anschlag in jeder Jagdsituation optimiert ist und selbst extremster Witterung trotzt. Alles an ihr ist ausgelegt auf bedingungslose Funktionssicherheit. Für den einen Moment, auf den es ankommt.



www.blaser.de

Blaser